Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Amtliches Organ der Gemeinden Auringen, Breckenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Bezugspreis: Durch Trägerinnen und Vertretungen (ohne Zustellgebühr)	Ausgabe A Wiesb. Neueste Nachrichten	Ausgabe B mit „Kochbrunnengeister"
	monatl. 0.70 viertelj. 2.10	monatl. 0.90 viertelj. 2.70
Durch die Post bezogen (ohne Bestellg.)	„ 0.80 „ 2.40	„ 1.— „ 3.—

Die Wiesb. Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Zeile oder deren Raum . . . . Stadtbez. Wiesbaden Pf. 0.30, Deutschland Pf. 0.40, Ausland Pf. 0.40. Im Reklameteil: Die Zeile . . . Pf. 1.—, Pf. 1.50, Pf. 1.50. Bei Wiederholung Nachlaß nach Tarif. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage und bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Nikolasstr. 11. Fernspr.: Nr. 5915, 5916, 5917.

Filiale I Mauritiusstr. 12, Fernspr. Nr. 2054; Filiale II Bismarckring 29, Fernspr. Nr. 2055.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister" (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Gang-Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Nürnberger Lebensversich.-Bank versichert. Bei verheirateten Abonnenten der „Kochbrunnengeister" gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Wenn Mann und Frau verunglücken, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nummer 297 — Mittwoch, den 20. Dezember 1916. — 31. Jahrgang

Lloyd George verlangt „Genugtuung"!

Ein nationales Fasten in England. — Petersburger Arbeiter protestieren. — Nord-Bessarabien als Kriegszone.

Die Friedensdämmerung.

Eine der bedeutendsten Stockholmer Zeitungen, „Svenska Dagbladet", veröffentlicht einen Leitartikel von Professor Cassel, betitelt „Friedensmatinee" in dem ausgeführt wird, daß die Entente bei der Antwort auf den Friedensvorschlag die eigenen Hilfsmittel und die ökonomische Widerstandskraft der Zentralmächte miteinander vergleichen müsse. Es wird weiter darin erinnert, daß Deutschland durch die Eroberung Rumäniens seine Bedürfnisse an Getreide bis zur nächsten Ernte gesichert habe. Dann betont Prof. Cassel: „Es ist wahr, die ökonomische Kraft Deutschlands ist selbstverständlich zurückgegangen. Deutschland ist ärmer geworden. Aber von einer Erschöpfung der Hilfsmittel des Landes kann keine Rede sein. Wie ist es jedoch in England? Das auf die Einfuhr von Lebensmitteln in hohem Maße angewiesene England sieht seine Einfuhr sehr erschwert. Die Vorräte Nordamerikas wie die Argentiniens sind weit unter dem Durchschnitt. England, die finanzielle Stütze der ganzen Entente, hatte in der Woche, die am 2. Dezember endete, Ausgaben von acht Millionen Pfund täglich, welche Summe auch die Kräfte Englands übersteigen muß. Die anderen Ententemächte sind finanziell noch schlechter gestellt. Frankreich muß seine Staatsschuld mit mehr als zweieinhalb Milliarden Franks jährlich verzinsen. Von den Finanzen Rußlands und Italiens zu sprechen, lohnt nicht der Mühe. Der Weltkrieg verarmt auch die Neutralen. Diese bedauerliche Verarmung der ganzen Welt wird jeden Tag die Forderung des Friedens dringender machen."

*

Die Rede Lloyd Georges.

London, 20. Dez. (Wolff-Tel.)

Meldung des Reuterschen Bureaus: Die gestrige Rede Lloyd Georges wurde im Unterhause mit allergrößtem Interesse erwartet. Das Haus war gedrängt voll und der Premierminister wurde, als er sich erhob, mit lautem Beifall empfangen. Lloyd George sagte:

„Unsere Antwort auf die deutschen Vorschläge wird in vollem Einvernehmen mit unseren Verbündeten gegeben werden. Jeder, der den Krieg verlängern wolle, würde die Schuld für das Verbrechen auf seine Seele laden, aber jeder, der den Kampf aufgebe, ohne daß das Ziel erreicht wäre, würde persönlich die Schuld dafür übernehmen. Die Annahme der Vorschläge des deutschen Reichskanzlers würde bedeuten, daß wir unsere Köpfe in eine Schlinge mit einem Seil daran stecken würden. Ohne Genugtuung (reparation) ist der Friede unmöglich."

Lloyd George erklärte weiter: Die Verbündeten gingen in den Krieg, um Europa gegen den Ueberfall der preußischen Militärkaste zu verteidigen. Sie müssen auf den vollständigen Garantien bestehen, daß diese Kaste niemals wieder den europäischen Frieden stören wird. Wir vertrauen lieber auf unsere ungebrochene Armee, als auf ein gebrochenes Wort. (Beifall.) Die Verbündeten werden binnen wenigen Tagen eine formelle Antwort erteilen. Der grobe Mißgriff mit Rumänien war ein Unglück, aber schlimmsten Falls kann es nur den Krieg verlängern. Um zu verhindern, daß die Lage in Rumänien sich verschlechtere, habe er energische Maßregeln in Griechenland ergriffen, die seiner Meinung nach erfolgreich gewesen seien. England habe beschlossen, die Agenten Venizelos' anzuerkennen.

Lloyd George sagte, er sei von dem endgültigen Siege überzeugt, wenn die Nation sich von demselben Geiste beseelt zeige, wie die Armee an der Front.

Der Premierminister führte weiter aus, er sei überzeugt, daß die Neubildung des Kabinetts die für Kriegszwecke geeignetste sei. Die Lage habe einen schnellen Entschluß verlangt.

Die Alliierten

hätten durch die Langsamkeit ihrer Entschlüsse Unglück über Unglück erlitten. Die parlamentarische Kontrolle werde durch die neuen Vorkehrungen nicht geschwächt werden. Im Laufe des Krieges werde die Schiffahrt, die die Lebensader des Landes sei, im wahrsten Sinne des Wortes verstaatlicht werden. Die Regierung hoffe in Kürze, nicht nur Pläne vorlegen zu können, um den vorhandenen Schiffen größere Leistungsfähigkeit zu geben, sondern auch für den Bau von Schiffen, um die großen Verluste auszugleichen.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede ging Lloyd George auf die Ernährungsfragen ein. Er fordert die Nation auf, die Regierung zu unterstützen, um die Nahrungsmittel so zu verteilen, daß niemand hungern müsse, weil ein anderer zu viel habe. Das Volk möge sich für

ein nationales Fasten

während des Krieges erklären. Wenn nicht die gesamte Nation einen Teil der Bürde des Krieges auf sich nehme, werde sie aus dem schließlichen Triumph keinen Nutzen ziehen. Die Regierung beabsichtige, unverzüglich einen Direktor des nationalen Dienstes zu ernennen, dem sowohl der bürgerliche wie der militärische Zweig des allgemeinen nationalen Dienstes unterstellt werden würden, doch würden die beiden Dienstzweige vollständig getrennt geführt werden. Bezüglich des Zivildienstes beabsichtige die Regierung damit zu beginnen, daß alle Industrieunternehmungen danach klassifiziert würden, ob sie für den Krieg wichtig seien oder nicht. Er zweifele nicht, daß man ein genügendes Arbeiterangebot erhalten werde. Wenn dies aber nicht der Fall sei, so werde er nicht zögern, sich die nötigen Befugnisse zu verschaffen, um seine Pläne durchaus wirksam zu machen. — Lloyd George ging sodann auf die Kolonien ein und sagte, sie sollten hinsichtlich des Fortschrittes und des Verlaufs des Krieges in formeller Weise befragt werden. Er beabsichtige, bald eine Reichskonferenz einzuberufen und den Dominions die ganze Lage zu unterbreiten.

Bezüglich der Beziehungen zu den Alliierten erklärte Lloyd George, man müsse mehr miteinander beraten, daß nicht jeder das Gefühl habe, daß jedes Land seine eigene Front habe, auf die es achten müsse. Es sei eine

gemeinsame Front

vonnöten. Schließlich sagte Lloyd George, es sei eine der schmerzlichsten Erfahrungen seines Lebens, daß er sich von Asquith haben trennen müssen, nachdem er lange Jahre unter ihm gewirkt und niemals einen nachsichtigeren und gütigeren Führer gehabt habe.

Darauf nahm der Premierminister unter lautem Beifall seinen Platz wieder ein.

*

„Ohne Genugtuung kein Friede"

betont der englische Premierminister. Es muß dahingestellt bleiben, ob die wörtliche Uebersetzung des englischen Ausdrucks „reparation" nicht in diesem Falle als die zutreffendere zu gelten hat, es also Wiederherstellung statt: Genugtuung) heißen müßte. Aber einerlei, was Herr Lloyd George meint und sagt, ob Genugtuung oder Wiederherstellung, sein Standpunkt zeigt, daß England unter den gegenwärtigen Umständen jede Erörterung über einen Friedensschluß ablehnt; weil es immer noch in dem törichten Wahn lebt, ein Recht auf Forderungen zu besitzen. Wegen dieses seines Irrtums ist England auch vor neunundzwanzig Monaten in den Krieg gezogen; für dieses Irren sitzen drei Könige im Exil, ein vierter ist im Begriff, aus seinem Lande zu flüchten, und ein fünfter muß sich mit einem Gegenkönig herumschlagen. Die Kette der Irrungen wird nur länger und schwerer, wenn der britische Sprecher vermeint, daß wir für Englands Sünden aufkommen sollten. Hier ist die Lösung durchaus klar: die Rechnung für alle diese Irrtümer wird England bezahlen, und je länger es wartet, um so schlimmer für unseren Hauptfeind.

*

Pressestimmen zur Rede Lloyd Georges.

Berlin, 20. Dez. (Eig. Tel., zb.)

Die Aufnahme des deutschen Friedensangebots bei unseren Gegnern wird, so schreibt die „Kreuzzeitung", keinen illusionsfreien Beobachter unter uns überrascht haben.

Das „Berliner Tageblatt" sagt u. a.: Die Rede Lloyd Georges scheint nach dem Rezept einerseits - andererseits abgefaßt worden zu sein. Der englische Premierminister kündigt an, daß die Entente ihre förmliche Antwort in wenigen Tagen erteilen wird. Vorläufig sei jedenfalls die Kluft zwischen seinem Standpunkt und dem, was von deutscher Seite als Friedensbasis bezeichnet werden dürfte, sehr groß.

Der „Lokalanzeiger" meint: Die Phrase von der Genugtuung sei völlig wertlos, da von Bedingungen des Friedens überhaupt noch nicht die Rede war. Und wenn Lloyd George die Friedenssehnsucht Europas auf die Zeit vertröstet, da es dem Verband gelungen sein werde, die deutschen Armeen und ihre Verbündeten niederzuringen, so wisse ganz Europa ebensogut wie Lloyd George selbst, daß dies die Ankündigung eines ewigen Krieges bedeuten würde, wenn es nicht in der Macht der deutschen Kriegsführung läge, früher ein Ende zu erzwingen, als Lloyd George annehmen möchte.

In der „Tägl. Rundschau" wird ausgeführt: Die Genugtuung, von der Lloyd George redet, konnte von England nur verlangt werden, wenn wir England, und nicht England uns den Krieg erklärt hätte, wenn wir schuld an dem Kriege wären, wenn wir Völkerrechtswidriges begangen hätten und wenn wir eine vor aller Welt zutage liegende, von uns bekannte Niederlage erlitten hätten. Alles dies trifft nicht zu. An uns wäre es daher gewesen, Genugtuung zu verlangen.

Der „Vorwärts" sagt: Wer den Krieg leichtfertig verlängern wollte, würde die Schuld für dieses Verbrechen auf sich laden. Schließen diese Worte nicht eine starke Selbstverurteilung in sich ein, wenn England die von den Mittelmächten angebotenen Verhandlungen ablehnt? Nach den Ministerreden von Paris, Petersburg und London wird die Spannung, mit der man der förmlichen Antwort der Entente entgegensieht, nicht mehr allzu groß sein. Man wird mit moralischen Vorwänden und Winkelzügen an dem Friedensangebot der Mittelmächte vorübergehen, aber die stärkere Moral bleibt doch auf der Seite, die zum Abschluß des großen Völkermordens mahnt.

*

Berlin, 20. Dez. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Wie verschiedene Morgenblätter feststellen, nimmt die Bewegung zugunsten der Annahme der Friedensnote der Mittelmächte und für einen Friedensschluß in England zu.

Die Vereinigung der Seine stellte an die französische Regierung die Forderung, den Friedensvorschlag ernsthaft zu prüfen und dem Parlament vorzulegen.

Amtlicher bulgarischer Tagesbericht.

Bulgarische Kavallerie in Babadag eingezogen.

Sofia, 18. Dez. (Wolff-Tel.)

Mazedonische Front. Vom Prespa-See bis zum Wardar schwaches feindliches Artilleriefeuer, das nur etwas lebhafter war im Cerna-Bogen, auf dem linken Wardarufer und in der Gegend der Belasica Planina vereinzeltes wechselseitiges Artilleriefeuer und Patrouillenunternehmungen am Doiran-See. Längs der Struma Artillerietätigkeit und Patrouillenunternehmungen.

Rumänische Front. In der Dobrudscha erreichten die verbündeten Truppen die Linie Babadag—Ostrova. Unsere Kavallerie ist in die Stadt Babadag eingezogen. Die Russen zünden auf ihrem Rückzug die Dörfer an. Die einigermaßen wichtigen Gebäude in Babadag wurden durch den Feind zerstört. In der östlichen Walachei dauert der Vormarsch an. Die verbündeten Truppen überschritten den Calmatzuit-Fluß.

Zurückgenommene Vergeltungsmaßregeln.

Berlin, 19. Dez. (Wolff-Tel.)

Die russische Regierung beschäftigt seit geraumer Zeit viele Tausende von Kriegsgefangenen am Bau der Murman-Eisenbahn auf der Halbinsel Kola. Die traurigen Umstände, unter denen die dort befindlichen Kriegsgefangenen zu leiden hatten und deren Wirkung zahllose Opfer erlagen, sind der Oeffentlichkeit bekannt.

Die deutsche Heeresverwaltung sah sich, nachdem die erhobenen Proteste keine Besserung zu erzielen vermochten, gezwungen, als Vergeltung Tausend russische Offiziere in Mannschaftslager überzuführen und sie dort einer besonders strengen Behandlung zu unterziehen. Die russische Regierung antwortete hierauf mit der Maßregel, daß am 15. November sämtliche kriegsgefangenen deutschen Offiziere in Rußland gleichfalls in Mannschaftslager geleitet und der gleichen Behandlung wie die russischen Offiziere in Deutschland unterworfen wurden.

Nunmehr ist es, noch ehe die deutsche Regierung zu einer weiteren Verschärfung und Ausdehnung der von ihr beabsichtigten Gegenmaßregel kam, der hochherzigen Vermittlung der Präsidenten des schwedischen und dänischen Roten Kreuzes und Ihrer königlichen Hoheiten Prinzen Karl von Schweden und Prinzen Waldemar von Dänemark gelungen, eine Einigung herbeizuführen. Nach einer Mitteilung des Zaren wird vom 1. Januar a. St. kein Kriegsgefangener mehr sich in den Gebieten der Murmanbahn auf der Halbinsel Kola befinden. Gleichzeitig ließ der Zar den Befehl ergehen, daß mit Vergeltungsmaßnahmen gegenüber den deutschen Offizieren aufzuhören sei. Andererseits hat der deutsche Kaiser angeordnet, daß sogleich die tausend russischen Offiziere in das Offiziergefangenenlager zurückgebracht und wieder in vollem Umfange als Offiziere behandelt werden.

Den hohen Präsidenten des schwedischen und dänischen Roten Kreuzes gebühret der volle Dank des deutschen Volkes, daß durch ihre Vermittlung Zustände beseitigt wurden, welche die ernstesten Folgen für die Kriegsgefangenen beider Länder hätten herbeiführen können.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 19. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Auf beiden Sommeufern wurde das Geschütz- und Minenwerferfeuer vorübergehend lebhafter. Nordwestlich und nördlich von Reims sind französische Abteilungen, die nach starker Feuervorbereitung gegen unsere Gräben vorgingen, zurückgetrieben worden.

Heeresgruppe Kronprinz. Am Nachmittag steigerte sich auf dem Ostufer der Maas der Feuerkampf. Die Franzosen griffen den Fosseswald an; die vor unserer Stellung liegende Chambrette fe. blieb nach Nahkampf in ihrer Hand. An allen anderen Stellen der Angriffsfront wurden sie abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern: Südlich des Naroczsees und südlich der Bahn Tarnopol—Zlocbow nahm zeitweilig die Artillerietätigkeit zu.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef. Am Gutin-Tomnatek in den Waldkarpathen wurden russische Patrouillen, an der Valepatnastraße Angriffe eines russischen Bataillons abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Bei Teilkämpfen wurden in den beiden letzten Tagen über 1000 Russen und Rumänen gefangen eingebracht und viele Fahrzeuge — meist mit Verpflegung beladen — erbeutet.

In der Nord-Dobrudscha hat der Feind seinen Rückzug über zwei ausgebaute Stellungen hinaus nordwärts fortgesetzt. Die Armee dringt gegen die untere Donau vor.

Mazedonische Front. An der Strumа Patrouillenunternehmungen, die für die bulgarischen und osmanischen Truppen günstig ausgingen.

Der 1. Quartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 19. Dez. (Amtlich.)

Von keiner Front sind besondere Ereignisse gemeldet.

Der Krieg zur See.

Bern, 20. Dez. (Wolff-Tel.)

Nach einer Meldung des „Petit Journal" aus Cherbourg ist der englische Dampfer „Ocean Prince" bei dem Vorgebirge La Hague gescheitert. Die Bemannung wurde durch den Schleppdampfer „Kentaure" gerettet.

Die englische Admiralität meldet amtlich: Der leer nach Westen fahrende britische Pferdetransportdampfer „Russian" (8825 Brutto-Reg.-To.) ist am 14. Dezember von einem U-Boot im Mittelmeer versenkt worden; 11 Mann der Besatzung und 17 amerikanische Maultiertreiber wurden getötet.

Nach einer Lloydmeldung ist der portugiesische Dampfer „Casgais" versenkt worden.

Die Londoner Lloydmeldung, daß der Dampfer „Michael Ontschukow", von der dänisch-russischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, von einem Unterseeboot versenkt worden sei, wird durch ein Telegramm des Kapitäns an die Reederei widerlegt. Der Kapitän berichtete, der Dampfer sei auf eine Mine gelaufen. Die gesamte Besatzung sei gerettet. Die Stelle, wo das Unglück sich ereignete, ist nicht bekannt. Der Dampfer war mit Mais von Rosario nach Dänemark unterwegs.

Eine „Möwe II"?

London, 19. Dez. (Privat-Tel., zb.)

Die Mitteilung der englischen Admiralität, daß eine neue deutsche „Möwe" sich auf dem Atlantischen Ozean befinde, hat die Schiffsversicherungsprämien auf dem englischen Markt stark in die Höhe getrieben. „Es werden Prämien von 8 bis 10 Prozent auf die Ladung bezahlt", so sagt die „Times", und das für eine einzige Reise über den Atlantischen Ozean. Bisher ist jedoch noch nicht bekannt geworden, daß infolge der Tätigkeit der „Möwe II" Verluste erlitten wurden.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 19. Dez. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. In der Ost-Walachei ist die Lage im allgemeinen unverändert. In den beiden letzten Tagen wurden etwa 1000 Gefangene eingebracht und viele Fuhrwerke erbeutet.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Stellenweise nahm die feindliche Artillerietätigkeit zu.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Stimmungsbild aus dem eroberten Bukarest.

Budapest, 19. Dez. (Privat-Tel., zb.)

Ueber Sofia meldet der „Pester Lloyd": Allmählich gewinnt Bukarest wieder das Aussehen einer normalen Stadt. Allerdings ist an die Stelle überschäumenden Genießens bittere Reue getreten, und was man von dieser Stadt nie gewohnt war, die Bevölkerung — arbeitet! Die Stadt hat während des kurzen Krieges furchtbar gelitten; die Zeppeline haben entsetzliche Verheerungen hervorgerufen; ganze Häuser wurden niedergelegt. Ueber 2000 Menschenopfer haben die Luftangriffe gefordert; die Krankenhäuser sind gepfropft voll von Verwundeten, Hotels und Privathäuser sind in Spitäler verwandelt worden; die Zahl der Verwundeten wird auf 15 000 geschätzt.

Die Läden sind durchweg geöffnet; das Geld der Verbündeten wird anstandslos angenommen, der Verwaltungsdienst funktioniert unter der Leitung des rumänischen Generals unter deutscher Oberaufsicht ganz gut. Abends 7 Uhr müssen alle Geschäfte sowie die meisten Lokale geschlossen werden. Indes ist die Bevölkerung von Bukarest mit ihrer Lage doch ganz zufrieden, weil sie den schweren Sorgen des Krieges nunmehr entgangen ist.

Carp, Marghiloman, Arion und andere Politiker sind in der Hauptstadt verblieben; die Wohnungen der geflüchteten Bojaren, darunter diejenigen von Bratianu und Jonescu, sind verschlossen und amtlich versiegelt worden. Carp sowie Marghiloman haben Feldmarschall Mackensen Besuche abgestattet, um ihm den Dank für sein menschenfreundliches Verhalten abzustatten.

Rumänische Flüchtlinge aus der Walachei.

Amsterdam, 19. Dez. (Wolff-Tel.)

Die „Times" meldet aus Jassy: In Jassy und anderen Moldaustädten kommen unaufhörlich Flüchtlinge aus der Walachei an. Die Bevölkerung von Berland ist auf das Dreifache gestiegen. Galatz und Braila sind überfüllt. Die Flüchtlinge sind hauptsächlich Städter. Die Bauern bleiben auf dem Lande und legen gegenüber dem eindringenden Feinde eine große Gleichgiltigkeit an den Tag.

Generalleutnant Bandini, Oberbefehlshaber in Albanien, ertrunken

Lugano, 19. Dez. (Privat-Tel. zb.)

Ein Schiff, dessen Identität bisher unbekannt ist, stieß am 13. Dezember in der Adria auf eine Mine und versank mit Mann und Maus. Es ertranken dabei Generalleutnant Oreste Bandini, der Oberkommandeur des italienischen Heeres in Albanien und zahlreiche Seeleute.

Fürst Radziwill freigelassen.

Kopenhagen, 19. Dez. (Wolff-Tel.)

„Berlingske Tidende" meldet aus Stockholm: Das deutsche Reichstagsmitglied Ferdinand Fürst Radziwill ist aus Rußland hier eingetroffen. Er befand sich bei Ausbruch des Krieges in Rußland, ist seitdem als Kriegsgefangener dort zurückgehalten und jetzt durch die Vermittelung des Präsidenten Wilson freigegeben worden. Er reist heute nach Berlin weiter. (Der Fürst steht im 83. Lebensjahr. Schriftl.)

Zum deutschen Friedensangebot.

Sonninos Antwort

Rom, 19. Dez. (Wolff-Tel.)

Meldung der Agenzia Stefani: In Erwiderung verschiedener Redner gab gestern Sonnino in der Kammer eine Erklärung über die Auffassung, die die Regierung im Gegensatz zu den verschiedenen Gerüchten von der Bedeutung des Schrittes der feindlichen Mächte für die Eröffnung von Friedensverhandlungen und von der Note der feindlichen Mächte hat, deren Text zur Kenntnis der Kammer gebracht worden ist.

Sonnino führte aus: „Es sind keine bestimmten Vorschläge außer dem allgemeinen Vorschlag, die Verhandlungen zu eröffnen. Wenn darüber hinaus Vorschläge gemacht worden wären, dann würden wir erwägen, was dementsprechend zu tun wäre. Es wäre nicht praktisch und auch nicht ernsthaft, heute darüber Erörterungen zu pflegen; übrigens würde kein Verbündeter die Bedingungen in Erwägung ziehen können, die ihm in der für ihn allein bestimmten Form angeboten worden wären. Im öffentlichen Interesse und aufgrund der den verbündeten Regierungen schuldigen Rücksichten kann ich Ihnen nichts mitteilen, was sich auf den Inhalt der Antwort bezieht, die wir auf diesen Schritt der vier feindlichen Mächte erteilen werden. Die Antwort wird veröffentlicht, sobald darüber ein Einvernehmen getroffen worden ist. Wir alle wünschen sehnsüchtig den Frieden und zwar einen dauerhaften Frieden, aber wir nehmen als dauerhaften Frieden eine festgelegte Regelung an, deren Dauer nicht von der Festigkeit der Ketten abhängt, die geschmiedet sein könnten, um sie dem einen oder anderen Volke anzulegen, sondern von einem gerechten Gleichgewicht zwischen den Staaten, von der Achtung des Grundsatzes der Nationalitäten, von dem Völkerrecht und den Grundsätzen der Menschlichkeit und Zivilisation. Wir streben in keiner Weise nach irgend einer internationalen Regelung, Untersuchung oder einer Vorherschaft oder Regelung, die die Vernichtung von Völkern oder Nationen bedingt. Angesichts eines ernsthaften Vorschlages für bestimmte Grundlagen von Verhandlungen, denen die oben dargelegten Forderungen der Gerechtigkeit und Zivilisation Genüge tun könnten, würde sich niemand von vornherein weigern, darüber zu verhandeln; aber bis jetzt zeigt sich auch im entferntesten nicht, daß diese Bedingungen im gegenwärtigen Falle sich verwirklichen. Es sind sogar sehr viele Dinge vorhanden, die auf das Gegenteil hindeuten."

Sonnino schloß, indem er die Kammer beschwor, die Beratung nicht mit der Votierung irgend einer Tagesordnung zu enden, die die Vermutung zuließe, daß Italien in der Aufnahme des von Deutschland gemachten hinterhältigen Schrittes eine von den Verbündeten verschiedene Haltung einnahmen könnte. Demgemäß forderte Sonnino die Kammer auf, der Regierung in der Tagesordnung ihr volles und ganzes Vertrauen auszudrücken. — Einzelne bedeutende Stellen der Rede Sonninos wurden mehrfach durch Beifall besonders hervorgehoben, ihr Schluß mit einer eindrucksvollen Kundgebung aufgenommen.

Durch Zurufe wurde der Anschlag der Rede beschlossen.

Boselli verlangte seinerseits, daß die Kammer die einfache Tagesordnung beschließe mit dem Ausdruck des vollständigen, unbedingten Vertrauens.

In namentlicher Abstimmung wurde die einfache Tagesordnung mit 352 Stimmen gegen 41 genehmigt.

Beschluß des russischen Reichsrats.

Petersburg, 19. Dez. (Wolff-Tel.)

Meldung der Petersburger Telegraphenagentur: Im Reichsrat verlas der Minister des Aeußern Pokrowski die Regierungserklärung, die er am 15. Dezember in der Duma verlesen hat. Der Reichsrat stimmte für den Uebergang zur Tagesordnung in der gleichen Form, wie die Duma.

Venizelos wegen Hochverrats verfolgt.

London, 19. Dez. (Wolff-Tel.)

Das Reuterische Bureau meldet aus Athen, daß die Regierung des Königs Konstantin einen Haftbefehl gegen Venizelos wegen Hochverrats ausgefertigt hat.

Kunst und Wissenschaft.

Konzert.

Im Residenztheater fand gestern wiederum einer jener kleinen, intimen musikalischen Abende statt, die sich in den letzten Jahren die Gunst des Publikums in so hohem Maße errungen haben, daß es lediglich nur der, für derartige Veranstaltungen so ungünstigen Jahreszeit zuzuschreiben war, wenn das Haus diesmal ungleich schwächer besucht erschien als bei ähnlichen früheren Gelegenheiten. Peter Cornelius, dessen Andenken der gestrige Abend gewidmet war, hat ja leider niemals weder mit seinen Dichtungen noch mit seinen musikalischen Werken diejenige Anerkennung gefunden, die ihm wegen seiner künstlerischen Bedeutung eigentlich wohl gebührte; immerhin dürfte man doch heutzutage erwarten, daß dem Sänger der herrlichen Braut- und Weihnachtslieder, dem Schöpfer des „Barbier von Bagdad" und des „Cid" gerade hier bei uns (Cornelius war am 24. Dezember 1824 in Mainz geboren) eine weit größere Anteilnahme entgegengebracht würde, als dies von seiten unserer Konzert- und Operninstitute im allgemeinen der Fall ist. Zur Ausführung des Programms waren drei hier bestens bekannte Kunstkräfte erschienen. Käthe Hansa, das beliebte Mitglied des Residenztheaters, eröffnete den Reigen der künstlerischen Darbietungen mit dem Vortrag mehrerer kleineren, fast gänzlich unbekannten Cornelisischen Dichtungen, von denen die, den beiden Kunstheroen Beethoven und Schubert gewidmeten den stärksten Eindruck hinterließen. Auch im weiteren Verlauf des Abends hatte die Vortragende mit der poesievollen Wiedergabe anderer, ebenso unvergleichlicher Blüten echter, zu Herzen sprechender Lyrik einen schönen und nachhaltigen Erfolg zu verzeichnen. Für Fräulein M. Heim vom Frankfurter Opernhaus war Frau A. Kämpfert eingetreten, die sich, obwohl die so überaus duftig gehaltenen „Brautlieder" ihrem Stimmcharakter nicht immer vollständig entsprachen, doch auch hier als höchst schätzenswerte Künstlerin bewährte und namentlich dem schwungvollen „Mein Freund ist mein" zu einem ganz durchschlagenden Erfolg verhalf. Daß neben diesem auch die allbeliebten Gesänge „Vorabend", „Untreu" und „Komm', wir wollen wandeln" allerdankbarste Aufnahme fanden, bedarf wohl kaum der Erwähnung. — Eine sehr angenehme Ueberraschung bereitete uns Fräulein Frieda Cornelius. Die von ihren verschiedenen Gastspielen im Königlichen Theater hier höchst vorteilhaft bekannte Künstlerin (sie ist gegenwärtig als erste Altistin am Frankfurter Opernhaus tätig) bringt für den Konzertsaal so viele treffliche, bei Opernsängerinnen nur sehr selten anzutreffende Eigenschaften mit, daß wir uns freuen würden, wenn Fräulein Cornelius hier sich gerade auf diesem Gebiete einmal in einer größeren Aufgabe betätigen könnte. — Einen sehr freundlichen Eindruck hinterließen auch die drei Duette für Sopran und Alt, von denen das letzte, das nie versagen „Verrotene Liebe", auf stürmisches Verlangen wiederholt werden mußte. In Herrn Kapellmeister Ariel aus Frankfurt hatten die beiden Damen einen Begleiter gefunden, der es verstand, den tiefen Stimmungsgehalt sämtlicher Werke in selten poesievoller Weise zu erfassen und der Zuhörerschaft zu übermitteln. F. K.

Gegen die ausländischen Stücke auf dem Spielplan deutscher Bühnen.

Die diesjährige Generalversammlung des Verbandes Deutscher Bühnenschriftsteller wählte: zu Vorsitzenden Max Dreyer, Ludwig Fulda; in den Aufsichtsrat: Oscar Blumenthal, Gerhart Hauptmann, Gustav Kadelburg, Hermann Sudermann, Arthur Schnitzler; zu Schriftführern: Wenzel Goldbaum, Hans Brennert; zu Kassenführern: Richard Schott, Richard Wilde; zu Beisitzern: Axel Delmar, Franz Dülberg, Georg Engel, Otto Ernst, Ludwig Ganghofer, Max Halbe, Rudolf Herzog, Heinrich Ilgenstein, Heinrich Lilienstein, Lothar Schmidt; zum Syndikus: Wenzel Goldbaum.

Die Versammlung beschloß einstimmig, öffentlich ihr Befremden darüber kundzugeben, daß in unserer Zeit ausländische Stücke, Werke unserer Feinde und ihrer Helfer, die Spielpläne deutscher Bühnen von Neuem erobern dürfen.

Der Verband hatte sich ferner mit dem Verhalten des Intendanten des Großh. Hof- und Nationaltheaters in Mannheim, Dr. Carl Hagemann, zu befassen. Die Vertriebsstelle des Verbandes Deutscher Bühnenschriftsteller hatte seinerzeit von der Mannheimer Intendanz die ausgebliebene Erfüllung des Aufführungsvertrages über die Tragödie „Warbeck" von Victor Hahn verlangt. Dr. Carl Hagemann lehnte das Verlangen ab und schrieb der Vertriebsstelle: „Sollte ich jedoch in dieser für den Theaterbetrieb so äußerst schwierigen Zeit zu dieser Maßnahme (die festgesetzte Vertragsstrafe zu zahlen) gezwungen werden, so ist es selbstverständlich ausgeschlossen, daß ich jemals ein anderes Werk von Victor Hahn zur Aufführung bringen werde." Auf eine Anfrage des Verbandsvorstandes hat Direktor Hagemann seinen Standpunkt aufrecht erhalten, ohne auf die Feststellung des Vorstandes einzugehen, daß sein Brief an die Vertriebsstelle nicht nur eine Bedrohung eines Verbandsmitgliedes, sondern der Gesamtheit der deutschen Bühnenschriftsteller darstelle.

Weil Dr. Carl Hagemann es unternommen hat, die Folgen eines Vertragsbruches durch eine Drohung abzuwenden, ist der Verband geschlossen für sein Mitglied eingetreten und hat die diesem angedrohte Aussperrung mit folgendem einstimmigen Beschluß beantwortet: „Der Verband Deutscher Bühnenschriftsteller verpflichtet seine Mitglieder, dem Großh. Hof- und Nationaltheater in Mannheim während der Dauer der Amtsführung des Intendanten Dr. Carl Hagemann das Aufführungsrecht über ihre Stücke nicht zu überlassen."

Büchertisch.

Der Herr des stillen Meeres. Ein Weltroman von H. Prehn- von Dewitz. Verlag Gebrüder Enoch, Hamburg. Geh. 4 M, geb. 5 M.

Ein kraftvolles Werk, das der bereits bekannte Verfasser H. Prehn- von Dewitz uns vorlegt — ein Werk, das mit dem Herzen geschrieben. Wir möchten beinahe das Werk mit seinen Riesen-Problemen mit dem „Tunnel" vergleichen. Das Gegeneinanderringen im stillen Ozean bildet den Hintergrund dieses Romans, die großen Fragen des fernen Ostens werden zu Kulminationspunkten der spannenden Handlung.

Glocken über'm Meer. Roman von Ernst Wagner. First-Verlag, Stuttgart. 1916.

Mit der „First-Bücherei" beabsichtigt der First-Verlag, Stuttgart, dem deutschen Haus literarisch wertvollen Unterhaltungsstoff zu bieten. Der Preis mit 1,20 M gebunden ist in Anbetracht der heutigen Verhältnisse bescheiden.

Dem überlenstiven, heimwehkranken Erich Arensen klingen die „Glocken über'm Meer" durch ein Leben voll Sehnsucht, heim zu finden. Diese Sehnsucht bindet ihn an eine Frau, die ihm in ihrer kühlen nüchternen Art seine Weserheimat verkörpert. Der Kampf um ihren Besitz straft seine Kraft, so daß aus dem Träumer ein tätiger Mensch wird, der ausgereift nach Haus und zu seiner Liebe findet.

*

Preuß. Prof. Dr. Hans. Unser Luther. Eine Jubiläumsgabe der Allgemeinen Evangelisch-lutherischen Konferenz. Mit 66 Abbildungen. 1917. Oktav. 111 Seiten. 80 J. Durch jede Buchhandlung wie durch die A. Deichertsche Verlagsbuchhandlung Werner Scholl, Leipzig, Königstraße 25 zu beziehen.

Aus der Stadt.

Neujahrsbriefverkehr.

Das kaiserliche Postamt teilt mit:

In der Aufschrift der Postsendungen müssen der Empfänger und der Bestimmungsort deutlich und so bestimmt bezeichnet werden, daß jeder Ungewißheit vorgebeugt wird. Auf Sendungen nach größeren Orten sind auch die Straße und die Hausnummer sowie die Gebäudeteile (Vorderhaus, Hinterhaus) und das Stockwerk, bei Sendungen nach Berlin außerdem der Postbezirk und die Nummer der Bestellpostanstalt, zum Beispiel C. 2, S. 14 oder NW. 40, anzugeben.

Um das Stempelgeschäft zu erleichtern, sind die Freimarken nur in die obere rechte Ecke der Aufschrift zu kleben, nicht, wie es öfters geschieht, in die linke untere Ecke, oder in die Mitte oder auf die Rückseite.

Die kleinen Briefumschläge — in der Größe der Visitenkarten — sollten in der Neujahrszeit gar nicht verwendet werden, da ihre Behandlung den Betrieb bei der Aufgabepostanstalt, unterwegs in den Bahnposten und bei den Bestellpostanstalten erschwert. Auch wenn man seinen Neujahrswunsch auf Visitenkarten übermitteln will, verwende man einen ordentlichen Briefumschlag. Werden diese billigen Wünsche der Post von den Absendern erfüllt, so wird sich der Neujahrsbriefverkehr glatt abwickeln und jeder seine Postsachen rechtzeitig erhalten.

Ferner ist es dringend erwünscht, daß die Firmen ihre Massendrucksachen nicht am Silvester (31. Dezember), sondern einige Tage vor- oder nachher einliefern. Um dem übermäßigen Andrang an den Schalterstellen zu begegnen, empfiehlt es sich, die Postwertzeichen für die Neujahrsbriefsendungen schon einige Tage vor Neujahr zu kaufen. Am 30. und 31. Dezember findet der Verkauf von Postwertzeichen an sämtlichen offen gehaltenen Schaltern der hiesigen Postämter (auch an der Paketannahme und an den Ausgabestellen) statt.

Karfreitag und Fronleichnam als Feiertage.

Der Polizeipräsident der Stadt Wiesbaden gibt folgendes bekannt:

Da nach den nunmehr getroffenen Feststellungen Wiesbaden als Ort vermischter Religion anzusehen ist, so gilt der Fronleichnamstag hierselbst gemäß § 14 Absatz 1 der Polizeiverordnung vom 18. März 1916 als Feiertag. Nachdem ferner eine bestehende Werktagstätigkeit nicht festgestellt worden ist, so sind am Fronleichnamstage in Wiesbaden die allgemeinen polizeilichen Bestimmungen über die Arbeitsruhe an Sonn- und Festtagen in Geltung, d. h. es ist jede Werktagstätigkeit verboten. Das gleiche Verbot gilt auch für den Karfreitag. Die polizeilichen Organe sind bezüglich beider Feiertage mit entsprechender Anweisung versehen.

Städtische Volksbäder. Die Badezeit ist am 1. Weihnachtsfeiertag von 7—11 Uhr vormittags. Am 2. Feiertag bleiben die Badeanstalten ganz geschlossen. — Das Kaiser Friedrich-Bad bleibt am 24., 25. und 26. Dezember geschlossen.

Bei der städtischen Holzversteigerung, die am Montag im Distrikt „Unteres Bahnholz" stattfand, wurden außerordentlich hohe Preise erzielt. Im Durchschnitt wurden bezahlt für die Klafter Buchenscheitholz 64 M., Buchenknüppelholz 56 M., Eichenscheitholz 60 M., Eichenknüppelholz 52 M., für 100 Stück Buchen-Wellen 34 M. Einzelne Klafter Scheitholz brachten mehr als 70 M.

Der Kohlenmangel in den Schulen ist immer noch nicht behoben. Die Mittelschule an der Blumentalstraße hat nun schon 5 Unterrichtstage hintereinander ausfallen lassen müssen, weil immer noch nicht das nötige Heizmaterial angefahren ist. Das ist doch eigentlich verwunderlich. Man müßte doch annehmen, daß es in fünf Tagen (mit dem dazwischenliegenden Sonntag sind es sogar sechs) möglich sein könnte, soviel Arbeitskräfte und Fuhrgespanne aufzutreiben, um die nötige Koksmenge in das Schulhaus zu schaffen, die zur Heizung bis zum nahen Ferienbeginn ausreicht. Denn nicht am Koks selbst mangelt es, sondern nur am Transport, wie man uns versichert hat.

Nassauischer Verein für Naturkunde. Am letzten wissenschaftlichen Abend, Donnerstag, 14. Dezember, hielt Professor Dr. Wilhelm Fresenius einen sehr interessanten Vortrag über Absorptionsspektralanalyse. Nachdem der Redner das Wesen der Spektralanalyse, insbesondere der Absorptionsspektralanalyse, dargelegt hatte, ging er näher ein auf eine von Fritz Weigert angegebene Art, die Kurven aufzuzeichnen, deren man sich zur Veranschaulichung der Absorptionsspektren bedient. Er zeigte, daß es mit Hilfe dieser Darstellungsweise gelingt, nicht nur die untersuchten Körper besser als bisher zu identifizieren, sondern auch den Gehalt von Lösungen quantitativ zu bestimmen. Zum Schluß machte der Vortragende noch Mitteilungen über die Anwendung der Spektralanalyse auf die Erforschung anderer Himmelskörper und schilderte, was diese einzige hierfür anwendbare Forschungsmethode bisher geleistet hat. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Es folgte ihm eine anregende Besprechung. Der Vorsitzende schloß dann die wissenschaftlichen Abende für das Jahr 1916 und wünschte den zahlreich erschienenen Mitgliedern und Gästen ein schönes Weihnachtsfest.

Die Bückinge sind auch hier billiger geworden. In verschiedenen Lebensmittelgeschäften sind seit einigen Tagen wieder Bückinge zum Preise von 20, 25, 30 und 35 Pfg. zu haben und im städtischen Fischverkauf werden solche zu 22 Pfennig verkauft. Das sind wenigstens Preise, die man sich einigermaßen gefallen lassen kann. Die Nachfrage ist natürlich sehr stark. Wir nehmen an, daß man sich die Erfahrungen aus der Zeit des rücksichtslosen Hamsterns zunutze gemacht und Vorsorge getroffen hat, daß nur eine bestimmte Höchstmenge für jeden Haushalt eingekauft werden kann. Nicht daß diejenigen, die zuerst gekommen sind, sich Bückinge in Massen zulegen können, während die andern, die später kommen, gar nichts erhalten.

Für Pferdebesitzer. Der Viehversicherungsverein des Rhein- und Maingaus Wiesbaden macht die Versicherten darauf aufmerksam, die Pferde während der bevorstehenden Festtage täglich mindestens eine halbe Stunde zu bewegen, und nur halbe Futterration zu verabreichen, da erfahrungsgemäß bei keiner Arbeit und vollem Futter die Pferde leicht an Nierenschlag erkranken, eine Krankheit, die meistens zum Tode führt.

Durch Gasvergiftung hat sich in der Dotzheimer Straße ein Mann in seiner Wohnung das Leben genommen.

Ein böser Streich wurde dieser Tage einem Straßenbahnschaffner gespielt. Er hatte ein Päckchen mit neuen Fahrkartenblocks in den Wagen gelegt, das Fahrkarten im Werte von über 150 Mark enthielt. Dieses Päckchen wurde dem Schaffner während der Fahrt entwendet, vielleicht aus Schabernak, vielleicht auch weil der Dieb darin etwas anderes vermutete. Glücklicherweise wurde es bald darauf in der Nähe des Güterbahnhofs wieder gefunden, sodaß der Schaffner von weiteren Unannehmlichkeiten verschont blieb. Wahrscheinlich hatte der Dieb es weggeworfen, als er sah, daß er mit dem Inhalt nichts anfangen konnte.

Die Erhöhung der Kohlenpreise.

Zur Erhöhung der angekündigten Brennstoffpreise wird von zuständiger Seite mitgeteilt:

Seit Kriegsbeginn haben sich die Preise im Ruhrgebiet für Kohlen um drei Mark, für Koks um 2 Mark, für Briketts um etwa 3 Mark bewegt; in Oberschlesien war die Bewegung etwas geringer (für Kohle 2 Mark). Zum Vergleich sei angeführt, daß in England die Preissteigerung mehrmals so hoch war.

Die letzte Preissteigerung fand im September 1915 statt, und zwar mit 1 Mark für Ruhrkohle, mit 50 Pfg. für oberschlesische Kohle. Für 1917 halten die Kohlengesellschaften eine Preissteigerung der Kohle um 2 Mk., des Koks um 3 Mark für angemessen. Die Reichsregierung hat geglaubt, sich den Wünschen der Industrie nicht verschließen zu können, da sich die Produktionskosten bedeutend erhöht haben. Diese Erhöhung des Selbstkostenpreises betrug nach den vom Minister für Handel und Gewerbe nachgeprüften Angaben beispielsweise bei einer Gesellschaft des Ruhrreviers vom Juli bis zum Oktober d. Js. 2,08 Mark pro Tonne; in einem anderen Falle (Juli bis November) 2,87 Mark, in einem weiteren sogar 4 Mark. Vom Kriegsbeginn bis etwa zur Mitte dieses Jahres hatte die Steigerung der Selbstkosten etwa 2—3 Mark betragen. Aehnlich steht es mit der Braunkohle: hier steigerten sich die Selbstkosten bis zum Beginn dieses Jahres nur unbedeutend, seitdem aber um mehr als 2 Mark. Auch die staatlichen Zechen haben während des Jahres 1916 bei der Erzeugung der Steinkohle durchschnittlich um 3 Mark vermehrte Selbstkosten, allein die durch den Krieg bedingten außeretatsmäßigen Ausgaben betrugen monatlich 1 Mill. Mk. Mit einer weiteren beträchtlichen Steigerung der Selbstkosten ist zu rechnen.

Dennoch hat im Interesse des Hausbrandes die Reichsregierung der Braunkohlenindustrie nahegelegt, sich mit einer Preissteigerung von einer Mark (statt zwei Mark) für die Tonne zu begnügen. Auf den Zentner würde somit eine Preiserhöhung von 5 Pfg. entfallen oder 10 Pfg. im Kleinhandel; die Jahresausgabe einer minderbemittelten Familie würde um etwa 5 Mark vermehrt.

Schließlich ist zu bemerken, daß die Erhöhung des Gaspreises etwa ein Viertel Pfennig betragen würde.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Da am 21., 22. und 23. Dezember die Wandelhalle und die Säle des Kurhauses dem Roten Kreuz für die Kriegskinderbescheerung zur Verfügung gestellt worden sind, bleiben sie an diesen Tagen für den allgemeinen Verkehr geschlossen und die Nachmittags- und Abendkonzerte müssen ausfallen. Für die Besucher der Lese-, Spiel- und Konversationszimmer ist der Eingang rechts vom Hauptportal geöffnet.

Königliches Theater. Wegen Erkrankung der Frau Doppelbauer hat in der heutigen Aufführung der „Rabensteinerin" Frau Gebühr die Rolle der Ursula übernommen.

Königliche Schauspiele. Am 1. Weihnachtsfeiertag findet im Abonnement C eine Aufführung von Schillings Oper „Mona Lisa" in der bekannten Besetzung statt. (Anfang 7 Uhr), während für den zweiten Weihnachtsfeiertag eine Wiederholung von Webers Feenoper „Oberon" in der hiesigen Festspieleinrichtung bei aufgehobenem Abonnement festgesetzt wurde. (Anfang 6½ Uhr.). Am Mittwoch, den 27. Dezember, geht das erfolgreiche Singspiel „Das Dreimäderlhaus" mit der Musik nach Franz Schubert in Szene. (Aufgehobenes Abonnement. Anfang 7 Uhr.) Die Erstaufführung von Emmerich Kalmans Operette „Die Csardasfürstin", welche in Berlin und Wien ununterbrochen den Spielplan beherrscht, ist für Freitag, den 29. Dezember, im Abonnement B in Aussicht genommen. (Anfang 6½ Uhr.) Der 30. Dezember bringt dann ein einmaliges Gastspiel des Königlichen Kammersängers Herrn Hermann Nadlowker von der Berliner Hofoper als „Raoul" in Meyerbeers großer Oper „Die Hugenotten". (Aufgehobenes Abonnement. Anfang 6½ Uhr.) Um vielfachen Wünschen zu entsprechen, gelangt das Weihnachtsmärchen „Hans Gradedurch" am Donnerstag, den 28. Dezember, bei Volkspreisen nochmals zur Aufführung. (Anfang 6 Uhr.) Am Neujahrstag wird Shakespeares Lustspiel „Wie es Euch gefällt" in der Uebersetzung Hans Oldens im Abonnement D gegeben werden (Anfang 6½ Uhr), während am vorhergehenden Silvestertag nachmittags 2½ Uhr bei Volkspreisen eine Aufführung von „Hans Gradedurch" stattfindet und für den Abend die erste Wiederholung der Operette „Die Csardasfürstin" bei aufgehobenem Abonnement vorgesehen ist. (Anfang 6½ Uhr.) Für die erste Januar-Woche wird Webers Oper „Der Freischütz" in teilweiser neuer Besetzung vorbereitet. Am Dienstag, den 2. Januar 1917, findet ein einmaliges Gastspiel der Königlichen Kammersängerin Fräulein Lola Artôt de Padilla von der Berliner Hofoper im Abonnement A statt. Die Künstlerin singt zum erstenmal in Wiesbaden die „Carmen" in Bizets gleichnamiger Oper. Die Aufführung beginnt um 6½ Uhr.

Der Rhein- und Taunusklub Wiesbaden macht seine Mitglieder darauf aufmerksam, daß der Beginn der Wochenversammlungen infolge des früheren Wirtschaftsschlusses für die Folge auf 8½ Uhr festgesetzt worden ist. Nachdem die Haupt- und Nachmittagswanderungen für das Jahr 1917 festgesetzt sind, ist der Wanderplan im Druck erschienen und den Mitgliedern zugegangen. Die Vorberatung einer jeden Wanderung findet an einem der vorausgehenden Klubabende statt.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Die Monopol-Lichtspiele, Wilhelmstraße, bringen, speziell für die reifere Jugend berechnet, von heute bis übermorgen, ein vollständig neues Jugendprogramm zu bedeutend ermäßigten Preisen, zur Vorführung. Als erstes das köstliche Lustspiel in 4 Akten: „Zaubertropfen", dann die dreiaktige lustige Backfischgeschichte: „Ein Trotzköpfchen" und soeben erschienene neueste Kriegsbilder mit vorzüglichen Aufnahmen S. M. des Deutschen Kaisers. Da das Programm ein besonders gewähltes ist, und großer Andrang zu den 3 Uhr-Vorstellungen herrschen wird, ist der Besuch der zweiten Vorstellung von 5—7 Uhr zu empfehlen.

Der Herr im Hause.

Roman von Heinrich Vollrath Schumacher.

(Nachdruck verboten.)

3. Kapitel.

„Verzeih' lieber Rochus, wenn ich dich störe!" sagte Frau von Rohnsdorff ängstlich, indem sie in das Arbeitszimmer ihres Gatten trat, jedoch gleich an der Tür stehen blieb.

Der Freiherr lag auf dem Sofa und rauchte eine seiner berühmten Zigarren.

„Was gibts denn schon wieder?" knurrte er, mit ärgerlicher Miene aufsehend. „Nicht einmal ruhig arbeiten kann man mehr!"

Frau Henriette tastete schon wieder nach der Türklinke.

„Du arbeitest? Entschuldige, ich wußte es wirklich nicht! Ich darf dann wohl ein andermal wiederkommen?"

Er sprang auf.

„Ein andermal?" rief er noch unwirscher. „Damit ich gar keine Ruhe habe, wie? Du bist da, also was wünschest du von mir? Was soll ich?"

„Ach Gott," stammelte sie erschrocken. „Ich fürchte, du wirst mir böse werden, Rochus . . . es . . . es ist so unangenehm . . . ich . . . ich weiß nicht . . . ach, lieber Rochus — das Wirtschaftsgeld . ."

Sie starrte ihn aus weit geöffneten Augen angstvoll an.

„So rede doch!" fuchtelte er mit den Händen in der Luft umher. „Was ist mit dem Wirtschaftsgeld? Ich will doch nicht hoffen . . ."

Frau von Rohnsdorff wich einen Schritt zurück, so daß sich ihre zarte, immer noch mädchenhafte Gestalt eng an die Wand drückte. Dann faltete sie ihre feinen, zitternden Hände über der Brust und vermochte nur ein einziges leises Wort hervorzuhauchen.

„Ja!"

„Was: ja?"

„Ja, es ist zu Ende!" senkte sie bekümmert das Haupt, dessen Löckchen sich, freilich nun schon mit weißen Fäden durchzogen, noch immer so zierlich um Stirn und Nacken ringelten, wie in jener fernen Zeit, da Leutnant Rochus von Rohnsdorff sie sich so gern um die Finger gewickelt hatte. Die lachende Zeit der jungen Ehe, hatte er sie ganz vergessen?

„Zu Ende?" rief er voll Zorn. „Aber das ist ja nicht möglich! Heute ist doch erst der Zwölfte!"

„Ich . . . ich glaube der Dreizehnte!"

„Meinetwegen auch der Dreizehnte! Aber noch lange nicht der Letzte! Sage also, daß du dir einen schlechten Scherz mit mir erlaubst, Henriette!"

Sie erschrak schon vor dem Worte.

„Einen Scherz? Wie sollte ich das wagen?"

„Aber dann — ich begreife das nicht! Das ist ja eine heillose Verschwendung. So erkläre mir doch um des Himmelswillen, was aus dem vielen Gelde geworden ist!"

„Ach Gott, Rochus, wir hatten so viel Besuch . . ."

„Viel Besuch? Wann denn? Ich habe nichts davon gemerkt. Und wenn auch! Die paar Menschen konnten doch unmöglich so viele Ausgaben verursachen!"

Frau von Rohnsdorff zog ein schmales blaues Heftchen aus ihrer Schürzentasche und hielt es dem Gatten hin.

„Wenn du so gut sein wolltest, einmal nachzusehen," sagte sie schüchtern. „Ich habe mirs aufgeschrieben!"

Er riß erstaunt die Augen auf und nahm das Heft, um es aufzuschlagen. „Konto der Besuche!" las er.

„Was ist das nun wieder für ein Unsinn?"

„Ich glaubte . . . ich dachte . . . da wir doch sparsam sein müssen . . ."

„Herrgott und da rechnest du deinen Gästen jeden Bissen in den Magen? Das geht denn doch über die Hutschnur. Wie oft hab' ich dir's schon gesagt und wie oft soll ich's noch wiederholen: Gastfreiheit war eine Haupttugend der alten Deutschen! Und die Nachkommen dieser alten Deutschen, das sind wir, wir vom Adel! Die anderen sind so eingewandertes Gesindel, wie dieser Lucknow, dessen wendischen Ursprung schon der Name beweist! Noblesse oblige! Das ist von jeher mein Wahlspruch gewesen und soll es auch bleiben!"

„Aber vorgestern hatte ich doch noch über dreihundert Mark!" murmelte er grübelnd. „Rätselhaft!" — „Henriette!" fuhr er plötzlich empor und schaute sie mit durchbohrenden Blicken an. „Wenn ein Dieb . . ."

Er vollendete nicht, sondern untersuchte fieberhaft das Schloß des Schreibtisches. Es war in tadellosem Zustande.

„Und dennoch!" rief er. „Es ist nicht anders. Ich bin bestohlen, schändlich bestohlen! Und es ist ein Hausdieb! Wer weiß es sonst, wo ich ich mein Geld verwahre! Aber — o, ihr sollt mich kennen lernen! — Wer hat heute morgen hier aufgeräumt?"

Sie wich wieder vor ihm zurück.

„Bertha!" stammelte sie. „Wie immer! Ach Gott, Rochus, Rochus! . . ."

„Soll sofort hierher kommen! — Was rennst du denn? Das schickt sich für die Herrschaft nicht. Klingel!"

Frau von Rohnsdorff klingelte. Aber dem Freiherrn dauerte das zu lange. Mit einem Satz war er an der Tür und schrie hinaus:

„Bertha! Bertha! Zum Henker! Bertha!"

Im Gesindezimmer fuhr Bertha, das Stubenmädchen, von dem Strumpfe empor, den sie stopfte.

„Es hat ihn wieder!" flüsterte sie Pioch, dem Kutscher zu.

Pioch bekreuzigte sich.

Nach langem Verhör stellte es sich heraus, daß Bertha den Schreibtisch nicht berührt hatte, und daß außer ihr noch Pioch, der Kutscher, und Fräulein Ulla im Zimmer gewesen waren.

„Na ja, da kommt's heraus", donnerte der Freiherr Bertha an, „was Sie aufräumen nennen! Da wird mit dem Staublappen über alles Mögliche hinweggeduselt, aber das Wichtigste, der Schreibtisch, den ich täglich brauche, bleibt fingerdick voll Staub!"

Bertha drehte sich schnippisch auf dem Absatz herum und legte ostentativ die Hände auf den Rücken.

„Ich hab's satt, längst satt!" erklärte sie über die Schulter zurück. „Ich kann's dem Herrn ja doch nicht recht machen. Wische ich den Staub ab, so komme ich in Gefahr, für eine Diebin gehalten zu werden, und wische ich ihn nicht ab, so schilt man mich liederlich!"

Herr von Rohnsdorff stand einen Augenblick wie vom Donner gerührt.

„Das mir! Herrgott, das mir!" zischte er dann durch die zusammengebissenen Zähne. „Hinaus mit Ihnen, Sie . . . Noch heute packen Sie Ihre Sachen."

Bertha machte ihm einen spöttischen Knix.

„Sehr gern, Herr Baron!"

Dann verließ sie das Zimmer, und draußen schallte ihr gezwungenes, höhnisches Lachen durch die Gänge.

Frau Henriette stand zitternd in einem Winkel und bedeckte die tränenden Augen mit ihrem Taschentuch.

„Ach Rochus," schluchzte sie, „ach Gott, lieber, lieber Rochus! . . ."

Er hörte nicht auf sie. Er war schon wieder an der Tür und schrie hinaus:

„Pioch! Pioch! Zum Henker! Pioch!"

Pioch kam und bekreuzigte sich. Er hatte nur die Frühpost herzugebracht. Sonst wußte er nichts. Als er geendet, bekreuzigte er sich wieder und bückte sich, um nach polnischer Sitte den Saum vom Rocke seines Herrn zu küssen. Der Freiherr wich mit zornblickendem Gesicht vor ihm zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Hessen-Nassau und Umgebung.

Wiesbaden, 19. Dez. Kreistag. In der letzten Sitzung des Kreistages des Landkreises Wiesbaden wurde der neugewählte Kreistagsabgeordnete Dachdeckermeister Adolf Löber in Biebrich in sein Ehrenamt eingeführt. Die letzten Ergänzungs- und Ersatzwahlen zum Kreistag wurden für gültig erklärt. — Die Beschlußfassung über die Einrichtung des Kreisamtes eines Kreisturninspektors wurde zur Erledigung durch den nächsten Kreihaushaltsplan vertagt. — Bei der Wahl von vier Abgeordneten zum Kommunallandtag wurden gewählt: Landrat Kammerherr von Heimburg aus Wiesbaden, Geh. Kommerzienrat Hummel aus Hochheim, Oberbürgermeister Bogt aus Biebrich und Hofjägermeister Kammerherr Freiherr v. Brandis aus Biebrich.

i. Wehen, 18. Dez. Vorschußverein. Am Sonntag nachmittag hielt der Vorschußverein zu Wehen G. m. u. H. seine diesjährige Herbstgeneralversammlung ab, zu welcher sich 28 stimmberechtigte Mitglieder eingefunden hatten. Bei der Neuwahl des Direktors für fünf Jahre wurde der seitherige Direktor, Herr Kaufmann Josef Möbs, einstimmig wiedergewählt. Für die Ersatzwahl für den durch Ableben aus dem Vorstande geschiedenen Kontrolleur schlug der Aufsichtsrat nach seinem statutengemäßen Recht Herrn Dr. Oppermann vor, doch wurde in der Versammlung beantragt, den Maurermeister Theodor Bauschmann zu wählen. Da dies statutenmäßig nicht zulässig ist, in der hierauf vorgenommenen Stimmenabgabe Herr Dr. Oppermann die vom Statut verlangte Mehrheit nicht erhielt, beschlossen der Vorstand und der Aufsichtsrat, diese Wahl einer weiteren Generalversammlung zu überlassen. Die ausscheidenden zwei Aufsichtsratsmitglieder Herren Wilhelm Lingohr und Wilhelm Meyer wurden wiedergewählt.

(:) Eppstein, 19. Dez. Weihnachtsfeier. Jugendwehr. Wie in den beiden vorhergegangenen Kriegsjahren, so veranstaltete auch am 17. Dezember die Frauenhilfe eine Weihnachtsfeier mit Bescherung für die Kinder der hiesigen Kriegsteilnehmer. Pfarrer Fink, der Schriftführer der Frauenhilfe, stellte den Kinden die Weihnachtsgeschichte in kindlichen Lichtbildern vor Augen. — Ein Freund der Jugendwehr, Herr P. Rosenlächer, der wiederholt Beiträge für die hiesige eifrige Jugendwehr spendete, hat derselben 50 M. zur Verfügung gestellt. Hiervon wird den Jungmannen eine Weihnachtsfreude bereitet und der Rest zu Schießpreisen verwendet werden.

):(Hofheim a. T., 19. Dez. Schulleiterwechsel. Der seitherige Leiter der hiesigen Privat-Realschule, Dr. Mohr, tritt mit dem 1. Januar in den elsässischen Staatsdienst. An dessen Stelle hat der Schulverein, vorbehaltlich der Genehmigung der Regierung, den seit zweieinhalb Jahren tätigen Oberlehrer Karl Bühler gewählt.

: Höchst, 19. Dez. Mehldiebstahl. In der letzten Zeit haben die Diebstähle aus den Waggons am Güterbahnhof an Umfang zugenommen. So wurde in einer der letzten Nächte wieder ein Waggon geöffnet und etwa ein Zentner Mehl gestohlen. Eine schmiedeiserne Kohlenschaufel, die zum Ausschöpfen benutzt wurde, blieb am Tatort zurück. Die Mehlzentrale hat für die Ermittlung der Diebe eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt.

t. Ried, 19 Dez. (Eig. Telegr.) 2 Mann vom Zug getötet. Auf der Eisenbahnüberführung der Mainzer Landstraße über die Frankfurt-Limburger Bahn wurden heute Vormittag die Steinsetzer Assion und Müller von einem Limburger Personenzug überfahren und auf der Stelle getötet.

.·. X Rüdesheim a. Rh., 19. Dez. Jubiläum. Wie bereits kurz gemeldet, feierte Herr Weinhändler Reinhard Reichenbach gestern sein 25jähriges Jubiläum als Stadtverordneten-Vorsteher. Aus diesem Anlaß versammelte sich das gesamte Stadtverordneten-Kollegium und der Magistrat zu einer Sitzung. Der Platz des Vorsitzenden war sinnig mit Blumen geschmückt. Der zweite Vorsitzende, Herr Oekonomierat Ott, feierte den Jubilar in beredten Worten und wies auf die vielen Verdienste hin, die er sich in den 25 Jahren um das Wohl der Stadt erworben hat. Fallen doch in diese Zeit hochwichtige Unternehmungen, wie z. B. Kanalisation, Wasserleitung, Schulhaus-Neubau, Errichtung der städtischen Töchterschule Anlage des Elektrizitätswerkes und dergl. mehr. Durch sein allseitiges Wissen und seine Sachkenntnis auf den verschiedensten Gebieten hat er bei allen städtischen Angelegenheiten wesentlich dazu beigetragen daß sie zum Segen der Stadt ihr Erledigung fanden. Der 2. Vorsitzende sprach ihm für seine Verdienste, die er sich in friedlicher Arbeit mit dem Kollegium erworben hat, den Dank der Körperschaft aus. Als dauernde Ehrung hat die Stadt das Bildnis des Jubilars von dem berühmten Porträtmaler Betzin in Düsseldorf in Oel malen lassen und dem Bild im Sitzungssaal der Stadtverordneten an Ehrenstelle seinen Platz gegeben. Mit dem Wunsch, daß es dem Jubilar vergönnt sein möge, in gleicher Frische und Rüstigkeit sein Amt noch viele Jahre auszuüben, schloß der 2. Vorsitzende seine Rede. — Herr Reichenbach dankte in herzlichen Worten für die Ehrung und für die treue Mitarbeit, wodurch ihm sein Amt ganz wesentlich erleichtert worden sei. — Am Abend fanden sich die Mitglieder der beiden städtischen Körperschaften mit dem Jubilar in der „Altdeutschen Weinstube" zu einer gemütlichen Nachfeier zusammen.

= Ober-Ingelheim, 20. Dez. Hundert Hasen von einem Wilderer erlegt. In welchem Umfang in der jetzigen fleischknappen Zeit die Wilddieberei betrieben wird, ist jetzt durch die gerichtliche Untersuchung aufgedeckt worden, die sich hier mit einer sehr umfangreichen Wildereraffäre beschäftigte. Nachdem man schon längst Verdacht auf eine Anzahl junger Burschen geschöpft hatte, gelang es der Gendarmerie endlich, bei einer Haussuchung eine ganze Anzahl Jagdflinten zu entdecken. In die Enge getrieben, hat jetzt einer der Flintenbesitzer eingestanden, daß er bereits nahezu hundert Hasen durch Wildern erlegt habe. Die Untersuchungen werden weitergeführt. Auch zahlreiche Rehe fielen den Knappen zum Opfer.

T. Bingen, 19. Dez. Die Gefahren der Rheinschiffahrt. Im Gebirge, unweit von hier, hat der mit Abbränden talwärts fahrende eiserne Schleppkahn „Rheinstein" durch Festfahren im vorderen Raum wesentlichen Schaden erlitten. Dem Kahn wurde ein Notkleid untergezogen, worauf er im Anhang des Radschleppdampfers „Mannheim Nr. 5" seine Talfahrt fortsetzen konnte. Die Pumpen sind auf dem Kahne in ständiger Tätigkeit. Man hofft, auf diese Weise den Kahn an Ort und Stelle nach dem Niederrhein bringen zu können. Nach der Löschung der Ladung muß die Herstellung des Kahnes vorgenommen werden.

r. Darmstadt, 19. Dez. Um die Versorgung mit Milch und Butter aufrecht zu erhalten, hat die Regierung den Kommunalverband des Großherzogtums Hessen angewiesen, soweit es für die Sicherung des Milchbedarfs erforderlich erscheint, erstens eine Kontrolle über die Milchkühe in der Richtung auszuüben, daß Kühe nicht ohne Zustimmung geschlachtet werden dürfen, zweitens dem zuständigen Viehhandelsverband Kühe zu bezeichnen, deren Enteignung dieser sofort beim zuständigen Kreisamt zu beantragen hat. Von weitgehenden Zwangsmitteln wird ein Gebrauch aber solange nicht gemacht werden, als es gelingt, die zur Deckung des dringenden Bedarfs erforderliche Milch auf dem Wege der freiwilligen Lieferung zu erhalten.

♦ Diez, 19. Dez. Bei der Volkszählung am 1 Dezember wurden hier 4239 Personen gezählt gegen 4443 bei der letzten Volkszählung. Der Rückgang ist darauf zurückzuführen, daß die ganze wehrfähige männliche Bevölkerung bei den Waffen steht.

□ Kirschhofen b. Weilburg, 20. Dez. Leichenländung. Am Sonntag Morgen wurde am Wehr der achtundsechzigjährige Bergmann Johann Faust von hier als Leiche aus der Lahn geländet. Da er schon seit einiger Zeit gemütskrank war, scheint die Tat in einem Anfall von geistiger Umnachtung erfolgt zu sein.

⌣ Dierdorf, 19. Dez. Rektoratsschule. Von Ostern nächsten Jahres ab soll der hiesigen Rektoratsschule die Untertertia, deren Einrichtung bis dahin von der Regierung nur versuchsweise genehmigt worden war, dauernd angegliedert werden. Da das aber nur dann die Genehmigung der Königl. Regierung finden kann, wenn eine neue Lehrkraft angestellt wird, hat die Gemeinde sich bereit erklärt, einen jährlichen Zuschuß zu bewilligen.

⌣ Dierdorf, 19. Dez. Kriegswahrzeichen. Die evangelische Volksschule hat damit begonnen, ein Kriegswahrzeichen zu nageln, ein Schild mit dem deutschen Schwert und der Umschrift: „Das höchste Heil, das letzte liegt im Schwerte." Es ist rührend, zu sehen, mit welchem Eifer die Schulkinder die goldenen, silbernen und eisernen Nägel einschlagen und dazu ihre verfügbaren Spargroschen opfern. Doch auch manche Erwachsene haben sich an dem Werke beteiligt, sodaß innerhalb von zwei Tagen bereits die Hälfte der Nägel verwendet worden ist. Der Erlös fließt der Kriegswaisenspende zu.

o. Pforzheim, 19. Dez. Immer wieder die anonymen Lumpen. Beim Pforzheimer Bezirkskommando sind in letzter Zeit so viele namenlose Anzeigen über nicht eingestellte Wehrpflichtige eingegangen, daß sich das dortige Bezirkskommando zu einer öffentlichen Bekanntmachung genötigt sah, in der mitgeteilt wurde, daß die Anzeigen geprüft wurden, daß sie sich aber als ungerechtfertigt erwiesen. Künftig werden sie nicht mehr geprüft, aber die anonymen Schreiber, wenn sie festgestellt werden können, strafgerichtlich verfolgt.

Gericht und Rechtsprechung.

Fo. Erwischter Milchpantscher. Wiesbaden, 19. Dez. Der Milchhändler St. aus Biebrich wurde am Bahnhof Wiesbaden dabei erwischt, als er seine Milch taufte. Wegen Milchfälschung nahm ihn das Schöffengericht in eine Geldstrafe von 300 Mark und Bekanntgabe des Urteils in den hiesigen und Biebricher Tageszeitungen.

rz. Der Hauswirt als Dieb. Leipzig, 18. Dez. Das Landgericht Wiesbaden hat am 13. September den Rentier Nikolaus M. aus Wiesbaden, einen 69 Jahre alten Mann, wegen fortgesetzten schweren Diebstahls, zu 3 Monaten Gefängnis, und wegen Verfütterung von Brotgetreide zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Zeuge J., der jetzt im Felde steht, wohnt bei dem Angeklagten zur Miete. Er merkte, daß ihm verschiedene Sachen abhanden kamen, und stellte schließlich durch besondere Vorkehrungen fest, daß der Angeklagte der Dieb sei. M. hat aus der Wohnung des J. Honig, Fruchtgelee, etwa 10 Pfd. Zucker und 10—12 Pfd. Roggen entwendet, den er dann an seine Hühner verfütterte. Die Wohnung des J. hatte er mit dem Schlüssel seines Badezimmers geöffnet. Das Gericht hat angenommen, daß der wohlhabende Angeklagte aus Geiz gehandelt hat. Auf die Revision des Angeklagten hob heute das Reichsgericht das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück, weil ein von dem Angeklagten in Bezug auf den Zucker gestellter Beweisantrag mit der unzulässigen Begründung abgelehnt worden ist, daß das Gegenteil bereits erwiesen sei. (1 D 530/16.) (Nachdr. verboten.)

e. 225 Monate Gefängnis beantragte vor der Gießener Strafkammer der Staatsanwalt gegen den Angeklagten Schreiner P. aus Butzbach. Dieser scheint aber auch der reinste „Ueber-Kleptomanie" zu sein; er stahl in Bad-Nauheim und Butzbach alles, dessen er ansichtig wurde. Meist hatte P. Reparaturen in Hotels und in Privathäusern auszuführen und dabei hatte er Gelegenheit, alle möglichen Dinge, die ihm gerade in die Hände fielen, mitgehen zu heißen. Als man in seiner Wohnung in Butzbach Haussuchung hielt, fand man eine ganze Warenladung gestohlener Gegenstände. Nicht weniger als 25 Einzelfälle lagen zur Aburteilung vor! Trotz Rückfalles und vieler Vorstrafen befürwortete der Staatsanwalt mildernde Umstände, „weil er ja ohnehin eine Menge Strafen beantragen müsse". Die Summe der Strafen betrug denn auch 225 Monate oder 18 Jahre 9 Monate. Das Gericht billigte aber mildernde Umstände nicht zu, sondern erkannte auf 5 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Der Angeklagte erkannte die Rechtskraft des Urteils an.

Zum Tode verurteilt. Das Kriegsgericht zu Schweidnitz in Schlesien verurteilte am Montag den 28 Jahre alten Landsturmmann Kraft aus Schweidnitz, der am 4. Nov. in Bögendorf, Kreis Schweidnitz, die Wirtschafterin Unvericht erstach, zum Tode und wegen verschiedentlicher anderer Delikte, wie Einbruchsdiebstahls, zu 15 Jahren Zuchthaus und lebenslänglichem Ehrverlust.

rz. Das Recht zur Notwehr. Leipzig, 18. Dez. Der Buchhalter Georg S. ist vom Landgericht Hamburg am 16. Oktober wegen gefährlicher Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er war mit seinem Hausgenossen K. mehrfach in Streit geraten und hatte sich schließlich zu seiner Sicherheit einen Browningrevolver angeschafft. Eines Tages gerieten beide wieder aneinander, und als K. auf dem Treppenhaus eine drohende Bewegung machte, gab der Angeklagte einen Schuß aus dem Revolver ab, der K. verletzte. Den Einwand der Notwehr hat das Landgericht zurückgegeben, da der Angeklagte sich dadurch habe gegen die Angriffe Ks. schützen können, daß er sich in seine Wohnung zurückzog. Auf die Revision des Angeklagten hin hob heute das Reichsgericht das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück, da niemand der sich verteidigen kann, zu fliehen verpflichtet ist. (3 D 400/16.) (Nachdr. verboten.)

Vermischtes.

Eisenbahnunfall. Nach einer amtlichen Meldung aus Krefeld ereignete sich auf dem Bahnhof Krefeld-Linn am 18. Dezember gegen 6 Uhr abends ein größerer Eisenbahnunfall. In einer, in einem Nebengleis fahrenden Rangierabteilung entgleiste ein leerer Güterwagen, der in die Drahtleitungen der Weichen und Signale geriet. Dadurch wurde ein Einfahrtssignal ohne Mitwirkung des Beamten auf „Fahrt" gezogen und eine Weiche umgelegt. Der in demselben Augenblick von Uerdingen kommende Güterzug 6274 fuhr auf dieses Signal hin in ein falsches Gleis ein und stieß auf den in diesem Gleis haltenden Güterzug 6311. Durch den heftigen Zusammenprall wurden ein Zugführer getötet, zwei Zugbedienstete schwer und mehrere leicht verletzt. Außerdem entgleisten verschiedene Wagen und wurden beschädigt. Der Sachschaden ist verhältnismäßig gering. Eisenbahnbedienstete kommen für die Schuldfrage nicht in Betracht. Der Güterzugsverkehr wurde für einige Stunden gestört.

Ein englisches Zensurmuseum. Die „Times" veröffentlicht interessante Mitteilungen über das Zensurmuseum, das sich die Engländer in London angelegt haben und aus dessen Inhalt sich ergibt, in was für Dingen die Engländer eine Gefährdung ihres Reiches erblicken. Es wurden Abbildungen der großen 42 Zentimeter-Granaten als gefahrdrohend zurückgehalten, dann auch Photographien großer Kruppscher Geschütze usw. Auch ein Buch eines Niederländers, nämlich die Uebersetzung der Prof. Lahberionschen Schrift „Belgien und Deutschland", wurde abgefangen und dem Museum einverleibt. An den Wänden im Museum hängen Zeichnungen aus deutschen Zeitungen, die der Berichterstatter der „Times" nicht allein abstoßend, sondern auch vulgär nennt, wobei er sich offenbar nicht mehr der Zeichnungen erinnert, die fortdauernd in den Blättern der Entente und auch in englischen Blättern erscheinen. Dem Buch des Kapitäns König, das ebenfalls von der Zensur zurückbehalten wurde, wird das Lob erteilt, daß es gut geschrieben und mit aller Bescheidenheit abgefaßt sei. Etwa 2200 Personen sind mit der Zensur beauftragt; diese halten auch Schecks und alle Geldsendungen zurück und es wird gesagt, daß der Geldwert von Schecks, Wechsel usw., der bereits in den verschiedenen Postsendungen zurückbehalten worden ist, über 50 Millionen Pfund beträgt. Ein Teil dieser Geldbeträge sei zur Zeichnung feindlicher Kriegsanleihen bestimmt gewesen. Dem Berichterstatter der „Frkft. Ztg." wird mitgeteilt, daß bei der englischen Zensur etwa 3000 Damen angestellt seien, die mit ihrer Arbeit den größten Aerger im englischen Verkehr hervorriefen. Die meisten dieser Damen seien nichts weniger als sachverständig und die wichtigsten Stücke legten sie zur späteren Behandlung zurück, wodurch ernste Geschäfte und große Geldgeschäfte gefährdet würden, während zweckloses Gewäsch an Private von ihnen rasch befördert wird. Der Aerger über diese zensurierenden Damen sei in England allgemein.

Denkt an uns! Sendet

Salem Aleikum
(Hohlmundstück)
Salem Gold
(Goldmundstück)
Zigaretten.

Willkommenste Weihnachts-Liebesgabe!

20 Stück feldpostmäßig verpackt portofrei!
50 Stück feldpostmäßig verpackt 10 Pf. Porto!

Orient. Tabak- u. Cigarettenfabr. Yenidze Dresden
Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen

Preis: Nr 3½ 4 5 6 8 10 / 4 5 6 8 10 12 Pf. d. Stück
einschließlich Kriegsaufschlag

Trustfrei!

Langgasse 21 im Tagblatt-Haus.

Total-Ausverkauf

Offenbacher Lederwaren. Billige Weihnachts-Geschenke.

Damen-Taschen, Geld-Taschen, Brief-Taschen,
Zigarren-Taschen, Necessaires, Uhr-Armbänder, Brustbeutel.

Langgasse 21 im Tagblatt-Haus.

Sport.

Rückspiel um die Fußball-Südmaingau-Meisterschaft in der 2. Klasse. Am Sonntag trafen sich in Sprendlingen im Rückspiel um die Südmaingau-Meisterschaft die Spielvereinigung Wiesbaden und der Fußballsportverein 1906 Sprendlingen. Die Aussichten für die Wiesbadener waren nicht besonders gut, zumal für zwei Spieler Ersatz aus der zweiten Mannschaft eingestellt werden mußte und die Sprendlinger auf ihrem Platze die beste Mannschaft zur Verfügung hatten. Gleich zu Beginn verließ der rechte Verteidiger Wiesbadens infolge eines Zusammenpralls das Spielfeld. Sprendlingen drängte, und in der zwanzigsten Minute saß der Ball im Wiesbadener Tor. Im weiteren Verlauf nahm der Verteidiger Wiesbadens wieder am Spiel teil. Gleich darauf verließ aber der Rechtsaußen infolge einer Verletzung das Feld. Nach der Pause war Wiesbaden wieder vollständig und auch zeitweilig überlegen. Der Linksaußen brachte das Sprendlinger Tor durch seine raschen Vorstöße immer wieder in Gefahr. Eine Viertelstunde vor Schluß verwirkte Sprendlingen einen Strafstoß. Vom Wiesbadener Mittelstürmer getreten, kam der Ball zum Halbrechten, und unhaltbar schoß dieser für die Farben der Spielvereinigung Wiesbaden den Ausgleich. — Nunmehr werden sich diese beiden Gegner, da das Vorspiel auch unentschieden endete, erneut auf einem neutralen Platz gegenüberstehen.

Fußball. In Stuttgart fand am Sonntag das Entscheidungsspiel um die Meisterschaft des Bezirks I des Gaues Schwaben vor zahlreichen Zuschauern statt. Stuttgarter Kickers siegten gegen Fußballverein Schwaben-Stuttgart mit 2:0 (0:0). Die beiden Tore fielen erst in den letzten fünfzehn Minuten.

Der Nordbayrische Landesverband für Leichtathletik hielt am Sonntag in Nürnberg seine erste Hauptversammlung seit dem Kriegsausbruch ab. Aus dem Geschäftsbericht geht eine rege Tätigkeit des Verbandes hervor. Zur Förderung des Sports bei den Ersatztruppenteilen des 3. bayrischen Korps wurde die Stelle eines beratenden Offiziers für sportliche Angelegenheiten beim stellvertretenden Generalkommando geschaffen. Das vom Verband hergestellte Modell einer Uebungsstielhandgranate ist durch Erlaß des bayrischen Kriegsministeriums der Armee zur Anschaffung empfohlen worden, und es sind etwa 12000 Stück davon im Gebrauch. 497 Fußbälle und über 10000 Mark für Ehrenpreise und Erinnerungsabzeichen für sportliche Wettkämpfe in Feindesland konnten ins Feld gesandt werden. Im Anschluß an den Jahresbericht hielt Chefredakteur Dr. Albrecht aus Halle, der Vorsitzende des Verbandes mitteldeutscher Ballspielvereine, einen Vortrag über „Sport und Weltkrieg" und führte darin aus, daß dem Sport nach dem Kriege ein noch viel größeres Betätigungsfeld wie bisher eingeräumt werden müsse. Daher sei es notwendig, die Gemeinden gesetzlich zur Anlage von genügend großen Spielplätzen zu zwingen, in den Schulen mindestens sechs Stunden in der Woche für Leibesübungen sowie einen schul- und aufgabenfreien Uebungsnachmittag einzuführen und die schulentlassene Jugend bis zum Eintritt ins Heer einer körperpflegetreibenden Organisation zwangsweise anzuschließen.

Das Berliner Weihnachts-Schlittschuhlaufen, die erste größere Veranstaltung des Berliner Schlittschuhklub wurde am Sonntag mit den Pflichtübungen beendet. Im Damen-Seniorlaufen siegte, wie erwartet, die deutsche Meisterin Frl. Frenssen überlegen. In dem Kampf um die Plätze wurde Frl. Klebe mit wenigen Punkten Zweite vor Frl. Müller. Frau Brokhöft brachte es zur allgemeinen Ueberraschung nur auf den vierten Platz. Das Laufen verlor an Interesse durch das Ausscheiden von Frl. Marg. Winter, die nach ihrer stilvollen Kür zu den besten Hoffnungen berechtigte. Im Juniorlaufen siegte Frl. E. Winter glatt gegen Frau Brokhöft, die den Fehler begangen hatte, in beiden Klassen zu starten. Dritte wurde Frl. Cramer, die bald Besseres zeigen dürfte. Die nächsten Plätze besetzten Frl. Koborowsky, Frl. Bingner und Frl. Wagner.

Wettschlitteln. Auf der Davoser Schatzalp-Bobbahn fand durch den internationalen Schlittellklub Davos das Eröffnungsrennen auf Schweizerschlitten statt. Da die Bobbahn in den großen Kehrkurven und den oberen Zweidritteln bereits sehr gut ausgebaut ist, konnten gute Zeiten erzielt werden. Unter 21 Teilnehmern wurden folgende Ergebnisse erzielt: 1. Sportgäste: 1. van Swinderen 7 Min. 15,2 Sek., 2. Ingo 7:37; b) Damen: Frau Frei 7:07,3; c) Einheimische Herren: 1. A. Neumann 6:57,3, 2. Jörg 7:26,2.

Handel und Industrie.

Berliner Börsenbericht vom 19. Dezember. Anregend wirkte die Kohlenpreiserhöhung, und so kam es, daß die Gesamtstimmung zunächst recht zuversichtlich war. Am Markte der Rüstungswerte wurden besonders Deutsche Waffen, Rottweiler Pulver und Rheinmetall gesteigert. Höher waren auch Hirsch-Kupfer, während Hirschberger Leder einen Rückgang erfuhren. Am Montanaktienmarkt konnten sich die führenden Ultimowerte leicht befestigen. Interesse trat besonders für Harpener auf die Kohlenpreiserhöhungen hervor. Unter den Nebenwerten waren Buderus und Bismarckhütter niedriger, während Thale, Hasper und Mannesmann-Röhrenwerke nach oben gingen. Schiffahrtswerte wurden ziemlich lebhaft umgesetzt. Am Elektromarkt gaben A. E.-G. eine Kleinigkeit nach; zu erwähnen ist eine beträchtliche Kursbesserung für Zeitzer Chem. Fabriken. Deutsche Erdöl und Bemberg konnten sich namhaft aufbessern. Eine schwache Haltung zeigten russische Bankaktien und Türkische Tabak. Am Rentenmarkt blieben die einheimischen Anleihen gesucht. Tägliches Geld 4 Proz., zum Teil auch darunter, Privatdiskont 4⅝ Proz.

Berliner Produktenmarkt vom 19. Dez. Wiesenheu 9—10 M., Kleeheu 10—11 M., Runkelrüben 2.05 M., Serradella 44—49 M., Tiemoteeheu 9.50—10.75 M., Pferdemöhren 4.50 M., Heidekraut 2.10 M., Runkelrübensamen 85—95 M., alles per 50 Kilo. Obwohl die gegenwärtige frostige Witterung für den Transport der Rüben zu manchen Besorgnissen Anlaß giebt, so suchen die Händler doch zu kaufen, um die Verbraucher, die insbesondere Pferdemöhren und Runkelrüben dringend begehren, einigermaßen befriedigen zu können. Heu bleibt knapp. Industriehafer dagegen ist reichlich angeboten, doch gehen die Käufer für diesen Artikel nicht aus der Reserve heraus. Am Saatenmarkt herrscht Nachfrage für Serradella, doch sind die Forderungen zu hoch.

Frankfurter Börsenbericht vom 19. Dezember. Unter dem Eindruck der Erhöhung der Brennstoffpreise gingen Montanpapiere, wie Bochumer, Phönix, Gelsenkirchener, Harpener, Caro und Oberbedarf in die Höhe. Rüstungswerte waren erholt. Chemische Werte stellten sich durchweg etwas niedriger. Von Elektrowerten gaben Siemens u. Halske und A. E.-G. nach. Erholt waren Erdöl, Adler u. Oppenheimer, Hirsch Kupfer und Schantung, während Schiffahrtsaktien unverändert blieben. Die heimischen Staatsfonds blieben reichlich an Preis. Befestigt waren Türken. Privatdiskont 4⅝ Prozent.

Rheinisch-Nassauische Bergwerks- und Hütten-Akt.-Ges. Ueber das voraussichtliche Ergebnis bei der Rheinisch-Nassauischen Bergwerks- und Hütten-Akt.-Ges. in Stolberg verlautet Berliner Blättern zufolge, daß trotz starker Erhöhung der Selbstkosten eine mehrprozentige Erhöhung der Dividende (i. V. 16½ Proz.) möglich sein werde.

XX **Weinversteigerung von 1915er Bodenheimer.** Bodenheim, 18. Dez. Die Weingutsbesitzer Peter Kerz III. und Kinder brachten heute hier in einer gutbesuchten Weißweinversteigerung 60 Nummern naturreine 1915er Bodenheimer Weine zum Ausgebot. Sämtliche Nummern wurden zu hohen Preisen zugeschlagen und erreichten für das Stück bis 6000, 6080, 6140, 6240, 6400, 6420, 6520, 6900, 7000, 7800 und 7900 M. Die Schätzung wurde durch das gesamte Ergebnis um rund 40000 M. übertroffen. Es kosteten 21 Stück 1915er 3110—5040 M., 39 Halbstück 1810 bis 3950 M., durchschnittlich das Stück 4620 M. Der gesamte Erlös bezifferte sich auf rund 190000 M. ohne Fässer.

Weihnachts-Verkauf

Preiswerte Angebote ohne Bezugschein

Blusen	nach neuesten Modellen gearbeitet, aus Seide, Sammet und China-Crepp	13.50	25.50	32.00
Taillenkleider	fesche Formen aus Sammet, Seide und Cotienne	72.00	98.00	145.00
Jackenkleider	aus Sammet, in modernen Farben, zum Teil auf Seide und mit Pelzgarnierung	125.00	145.00	225.00
Regenmäntel	in Seide u. Seidengummi, moderne Farben u. Formen	59.00	68.00	79.00
Mäntel und Jacken	aus Sammet und Sealplüsch, zum Teil auf Seide gearbeitet	95.00	145.00	198.00
Pelz-Garnituren	für Damen (Muff und Stola), aus Seidenplüsch und Astrachan	10.50	13.75	18.75
Pelz-Garnituren	für Kinder, (Muff und Stola) aus Seidenplüsch und Sammet	6.50	8.75	10.75
Unterröcke	in Seide, Taffet und Seiden-Moire, moderne Formen	16.00	19.50	22.50
Abgepaßte Blusen	im Karton, einfarb. u. in gemust. Seide, 3 bis 3½ Meter, praktischer Geschenkartikel	5.25	8.85	9.75

S. GUTTMANN

8228

Wiesbaden — 10 eigene Geschäfte — Langgasse 1—3.

Als schönes Weihnachtsgeschenk

von bleibendem Werte, empfehle aus meinem reichhaltigen Lager **Brillant-Ringe, Ohrringe, Anhänger, Brochetten, Vorsteck-Nadeln, Uhr-Armbänder** in Platin und Gold, mit und ohne **Brillanten**, auch solche in **Silber, Tula** und **Double. Damen-Taschen** und **-Börsen. Trau-Ringe.** — Reelle Bedienung. — Billige Preise.

Joh. Kühn, Juwelier und Goldschmiedemeister

Inhaber der goldenen Medaille und Ehrendiplom.

Nur Langgasse 42 (Hotel Adler, gegenüber der Bärenstr.) **Fernsprecher 2331.**

Bitte meine Schaufenster zu beachten. 8137

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle in reicher Auswahl:

Ofenschirme
Kohlenkasten
Vogelkäfige
Blumenkrippen
Waschmaschinen
Waschmangeln
Flaschenschränke
Schlittschuhe
Kinderschlitten
Rodelschlitten
Werkzeugkasten
Laubsägekasten
Kinderkochherde
Christbaumständer
Eisschränke

M. Frorath Nachf.
Kirchgasse 24. 8244

Erstes Haus für Erledigung all. Vertrauens-Angelegenheiten. Ia Referenzen. Hauptsitz Berlin.

Detektei-Zukunft G.m.b.H. **Wiesbaden,** Langgasse 28/30, Ecke Römertor 1.

Beobachtungen. Auskünfte, Überwachungen, Ermittlungen. Filialen: Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin.

Großer Schuhverkauf!

Kinder- und Arbeiterstiefel in großer Auswahl. **Neugasse 22.**

Zu vermieten

Der Wohnungsanzeiger der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten", enthaltend über 800 Wohnungen usw., erscheint regelmäßig in der Dienstag- und Samstag-Nummer.

Westendstr. 12, 1. St., 4-Zim.-Wohn. per sofort zu verm. Näh. Part. l. bei Kiefel. 5468

Kellerstr. 10, 3-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. 1. St. lks. 5496

Sedanstr. 3, schöne große 3-Z.-Wohn. a. sof. o. sp. z. v. 5501

Hellmundstr. 27, Hinterhaus, 2 Zimmer und Küche. 5080

Platter Straße 10, Hinterhaus, 2 Wohnungen, je 2 Zim. und Küche, sofort zu verm. Näh. bei Kriſt, daselbst. 5521

Adlerstr. 44, Dachw. 1 Z., K., K. f. o. sp. 12 M. z. v. R. P. 3143

Hermannstr. 9, Mansarde mit Bett zu vermieten. 5472

Am Römertor 7, sch. Laden m. od. ohne Wohn., sof zu v. 5477

Miet-Gesuche

Acker- od. Gartenland mit 3-Zim.-W. od. kl. Häuschen zu mieten ges. Off. u. B. 1038 a. d. Fil. d. Bl. Bismarckring 20. b8919

Offene Stellen

Schwachstrom-Monteure gesucht.
Karl Winterstein, Frankf./M., Blittersdorfplatz 41.

Arbeiter gesucht. Kohlenhandlung **Weber,** Wellritzstraße 9, 1. Stock. 8177

Fuhrleute und Taglöhner für Müllabfuhr sucht 7874 Koch, Schiersteiner Str. 54c.

Zuverlässigen Ackerknecht sucht 7878 Koch, Schiersteiner Str. 54c.

Junge saub. Frau f. d. ganz. Tag od. von 8–11 und 3–6 ges. Erd. Bismarckr. 11, A. l.

Weg. Erkrankung f. and. saub. Monatsfrau einige Std. täglich. Zuschwerdt, Rheinstr. 93, 1. 8246

Tücht. bess. Mädchen für Küche u. Haus auf sofort oder später gesucht. Nenberg 20. *1189

Unterricht

Vaterl. Hilfsdienst. Sonderkurse zur Ausbildung im Bürodienst. Beginn 28. Dezember.
Wiesb. Priv. Handelsschule Rheinstrasse 115.
Herm. u. Clara Bein Diplom-Kaufleute u. Diplom-Handelslehrer.

Tiermarkt

Ein mittelgroßer Hofhund, v. ½–1 Jahr alt, z. kauf. ges. Angebote u. M. 592 a. d. Fil. d. Bl. Mauritiusstraße 12. f6870

Passende Weihnachtsgeschenke! Kanarien-Hähne, feinste Knorr-, Hohl- u. Glückvögel, (8 Tage auf Probe), sowie große Auswahl in Käfige, Aquarien, In- u. Ausländischer Fische. Wellritzstr. 13.

Prima sing. Kanarienhähne u. Weibch. Belte, Kanariens., Faulbrunnenst. 3, 2., fr. Michelsb. f6066

Kauf-Gesuche

Säcke, Lumpen, Neutuch Metalle, Flaschen aller Art, Sektkork., Weinkork., Strohhülsen, Kisten, Fässer
kauft stets zu höchsten Preisen
Acker, 8009
Wellritzstr. 21, Hof
Bitte Postkarte.

Kaufe Altmaterial
Lumpen p. Kg. 16 Pfg., gestrickte Wollumpen 1.50, Papier z. Einstampf. u. Zeitungen, Metall gef Höchstpreise. J. Sauer, Helenenstraße 18, Fernspr. 1882. 7687

Schaumwein-Korken
gebr., ohne Kunstkorken, ¹/₁ und ¹/₂ p. Stück bis 22 Pf., gebrauchte **Weinkorken** ¹/₁ frei v. Bruch Stck. 2 Pf., **Flaschen** hohe Preise kauft jeden Posten, auch auswärts
Acker, Wellritzstr. 21, Hof.

1 leicht. vierrädr. Handleiterwagen zu kaufen gesucht. Offert. unter M. 593 an die Fil. d. Bl. Mauritiusstraße 12. f6872

Zu verkaufen

Pelze — Pelze
passende Weihnachtsgeschenke in Skunks, Nerz, Alaska-Füchse, Steinmarder, Zobel, Seal, Kidfuchs, Seefuchs, imitiert Alaska von 25 Mk. an. Frau Görs, Adelheidstraße 35, Part. 5481

Gelegenheitskauf! Einige Dtzd bunte Kragen, sow. Mens-Stoffwäsche sehr billig zu verkaufen. Dauerwäsche-Geschäft, 8084 Faulbrunnenstr. 10.

Verschied. Zim.-Teppiche billig zu verkaufen. *1188 Kaiser-Friedr.-Ring 64, 3

1 Anzug f. 16jähr. jg. Mann und Hose für 13jähr. Jungen zu verkaufen. b8925 Yorkstraße 21, Part. rechts.

Kl. Wasch-Mangel u. Schuhe zu verkaufen. Friedrichstr. 27, 4. (Bis 4 Uhr.) f6871

Wasch-Wringmaschine und Zylinderhut (Gr. 57) zu verk. Rheingauer Str. 17, 2. r. f6872

Schneider-Nähmaschine (Pfaff) billig zu verkaufen. b8921 Frankenstraße 22, 1. St.

Nähmaschine b. z. vk. Rheing. Straße 15, Hth. 2., Mitte. f6869

Singers Nähmaschine sofort zu verk. Friedrichstr. 29, 1., r. *1186

Eine Hebewinde zu verkaufen. Rau, Wellritzstraße 16. f6873

Verschiedenes

Gelegenheit zum Eindecken des Weihnachtsbedarfes
50,000 8123
Zigarren
Vorstenland „Marke Handrik"
50 Stück-Packung Mk. **5⁴⁰**
Deutsches Colonialhaus
Häfnergasse 1. :: Tel. 4205

Herren-, Knaben-
Ulster, Paletots, Bozener Mäntel, Joppen, Capes, Hosen, Schulanzüge, Schulhosen, größtenteils Friedensware, Gummi-Mäntel kaufen Sie preiswert 7981
Neugasse 22 I.
Kein Laden.
Bezugsschein mitbringen!

Feldbäumchen
mit und ohne Verpackung von 30 Pfg. an. 7985
M. D. Gruhl, Kirchgasse 11. Tel. 2899.
Seifen, Lichte, Bürstenwaren.

Kali-Mischdünger
per Ztr. 5 Mk. ab Lager eintreffend. Versand nach allen Stationen. „Zih", Düngergesch., Dotzh. Str. 101. Tel. 2108. f2084

Sie müssen
wenn Sie ernten wollen, Ihren Garten, Acker mit 8205 **Kulturak** per Liter 60 Pfg. anwenden geg. alles Ungeziefer. „Zih", Düngergeschäft, Dotzh.-Straße 101. Tel. 2108.

Arzt, Universit.-Laufbahn einschlagend, 30, Kavalier, C.-Student, ev., stattlich, sympat., wünscht Bekanntschaft mit welcher Schönheit mit mindestens 200 Mille zwecks Idealehe. Gew. Vermittl. zwecklos. Offert. unter W. 289 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 8284

Warnung! *1190
Ich warne hiermit jedermann, meiner Frau etwas zu leihen oder zu borgen, da ich in keiner Weise für etwas aufkomme. Auch in geschäftl. Beziehungen nicht. Georg Müller, Gärtner.

Verloren · Gefunden

Zwergdogge zugelaufen. Zu erfragen: „Zeitungskiosk", Taunusstraße 1. *1191

Milchversorgung.

Mit Wirkung von **Dienstag, den 19. Dezember ab** wird die Milchmenge, welche auf nachstehende Milchkarten zu liefern ist, festgesetzt:

1. für Kinder im 1. und 2. Lebensjahre, stillende und werdende Mütter, wie bisher . . auf 1 Lit. tägl.
2. für Kinder im 3. u. 4. Lebensjahre auf ¹/₂ Lit. tägl.
3. für Kinder im 5. u. 6. Lebensjahre, wie bisher . . . . auf ¹/₄ Lit. tägl.
4. für Kinder im 7. bis 14. Lebensjahre auf ⁵/₄ Lit. wöchentlich
5. für Personen über 70 Jahre . . auf ⁵/₄ Lit. wöchentlich.

Die Lieferanten haben die ihnen durch die Heruntersetzung der Milchmenge ihrer Kunden frei werdende Milch dem städtischen Milchamt, Wilhelmstr. 24/26 zwecks weiterer Verfügung unverzüglich zu melden. 8220

Wiesbaden, den 16. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Eierverteilung.

Da die von der Zentral-Einkaufsgesellschaft zu liefernden Eier infolge der gegenwärtigen Transportverhältnisse auf der Eisenbahn teilweise ausgeblieben sind, kann die für Mittwoch, den 20. ds. Mts. vorgesehene Eierverteilung für die Haushaltungen mit den Buchstaben

I—Q

nicht stattfinden. Sobald die Eier eingetroffen sind, wird bekannt gegeben, wann die Verteilung stattfindet. Es steht zu erwarten, daß die Eier im Laufe dieser Woche noch eintreffen. 5793

Wiesbaden, den 19. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Kleie für Ziegen.

Die Tierhalter können die für ihre Ziegen zugewiesene Kleiemenge bei der Firma S. J. Meyer und Leop. Marx binnen 2 Wochen in Empfang nehmen. (Weitere Benachrichtigung erfolgt nicht).

Etwa eingetretene Veränderungen in dem Tierbestande sind auf Zimmer 68 — Rathaus — anzuzeigen; unberechtigte Kleieabnahme ist strafbar. 8207

Wiesbaden, den 19. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

„Zur Erläuterung meiner unter dem heutigen Tage erlassenen Bekanntmachung betreffend die äußere Heilighaltung des Fronleichnamstages wird hiermit der Wortlaut der in Betracht kommenden Bestimmungen der Regierungs-Polizeiverordnung vom 18. März 1916 nebst Ausführungsanweisung veröffentlicht.

1. Feiertage im Sinne der vorerwähnten Verordnung sind: die beiden Weihnachtstage, der Neujahrstag, der Ostermontag, Christi Himmelfahrtstag, der Pfingstmontag, der Buß- und Bettag, der Karfreitag und der Fronleichnamstag, der letztere jedoch nur in Orten vermischter Religion und katholischen Gemeinden des ehemaligen Herzogtums Nassau.

In Gemeinden mit überwiegend evangelischer Bevölkerung bleibt am Fronleichnamstag, in Gemeinden mit überwiegend katholischer Bevölkerung am Karfreitag die bestehende herkömmliche Werktagstätigkeit (auch die gewerbliche Tätigkeit, §§ 105 ff. der Reichsgewerbeordnung) erlaubt, soweit es sich nicht um öffentlich bemerkbare oder geräuschvolle Arbeiten in der Nähe von den Gottesdienst gewidmeten Gebäuden handelt.

2. Die Ausführungsanweisung dazu lautet:

Als Orte vermischter Religion im Sinne des § 14 gelten die Gemeinden, in denen nach der letzten Volkszählung die konfessionelle Minderheit mindestens 25 v. H. der Gesamtbevölkerung ausmacht.

Als Orte mit überwiegend evangelischer oder katholischer Bevölkerung gelten die Gemeinden, in denen nach der letzten Volkszählung die evangelische oder katholische Bevölkerung mehr als 50 v. H. der Gesamtbevölkerung ausmacht.

Die Landräte und Polizeipräsidenten haben die hiernach erforderlichen Feststellungen zu treffen und öffentlich bekannt zu machen.

Ebenso haben diese Behörden festzustellen und öffentlich bekannt zu machen, in welchen Gemeinden am Karfreitag und Fronleichnamstag eine herkömmliche Werktagstätigkeit besteht. 429

Wiesbaden, den 19. Dezember 1916.

Der Polizei-Präsident: von Schenck.

Bekanntmachung

In Gemäßheit der Regierungs-Polizeiverordnung vom 18. März 1916 in Verbindung mit der Ausführungsanweisung betreffend die Abänderung der Polizeiverordnung über äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage vom 12. März 1913 wird hiermit Folgendes öffentlich bekannt gegeben:

1. Die Stadt Wiesbaden gilt als Ort vermischter Religion im Sinne des § 14 Absatz 1 der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 18. März 1916;
2. Die Stadt Wiesbaden gilt als Ort mit überwiegend evangelischer Bevölkerung im Sinne des § 14 Absatz 2 der Verordnung.

Eine herkömmliche Werktagstätigkeit besteht hier nach amtlicher Feststellung am Fronleichnamstage nicht.

Meine Bekanntmachung vom 10. April 1916 wird hierdurch außer Kraft gesetzt. 431

Wiesbaden, den 19. Dezember 1916.

Der Polizei-Präsident: von Schenck.

Beschluß.

Der Bezirksausschuß zu Wiesbaden hat in seiner Sitzung vom 6. Dezember 1916 beschlossen, bezüglich des Beginnes der Schonzeit für Birk-, Hasel- und Fasanenhennen und der Einschränkung oder Aufhebung der Schonzeit für Dachse und wilde Enten es für das Jahr 1917 bei den gesetzlichen Bestimmungen zu belassen.

Wiesbaden, den 6. Dezember 1916.

Der Bezirksausschuß.
gez.: Menzel.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 105 e Absatz 1 der Reichsgewerbe-Ordnung genehmige ich, daß in den Städten Frankfurt a. M. und Wiesbaden das Barbier- und Friseurgewerbe am 24. und 31. ds. Mts. bis 6 Uhr abends ausgeübt wird. Es wird hieran die Bedingung geknüpft, daß diejenigen Gehilfen und Lehrlinge, die an diesen beiden Sonntagen oder vor einem dieser Tage über 2 Uhr nachmittags hinaus beschäftigt werden, entweder an einem der beiden Weihnachtsfeiertage oder am Neujahrstage von aller Arbeit freigelassen werden. 420

Wiesbaden, den 7. Dezember 1916.

Der Regierungs-Präsident.
J. V.: gez. von Gizycki.

Holz-Versteigerung.

Samstag, den 23. d. Mts., vorm. 12 Uhr anfangend, wird im hiesigen Gemeindewald, Distrikt Unterer Wolfschreck, nachbezeichnetes Gehölz versteigert:

500 Raummeter Buchen-Scheit und -Knüppel
3000 Raummeter Buchen-Wellen.

Sämtliches Holz lagert an vorzüglicher Abfahrt.

Zusammenkunft an der Hubertushütte.

Erbenheim, den 19. Dezember 1916.

Merten, Bürgermstr.

Sonnenberg. — Bekanntmachung

Betrifft: **Feuerwehrübung.**

Am Sonntag, den 24. Dezember vormittags 8 Uhr findet in Sonnenberg eine Uebung der Pflichtfeuerwehr statt. Es müssen erscheinen alle männlichen Einwohner aus Sonnenberg **vom 17. bis zum vollendeten 25. Lebensjahre** (Jahrgang 1891 bis einschließlich 1899).

Unpünktliches Erscheinen oder Fernbleiben wird bestraft.

Zusammenkunft: am Spritzenhaus. 8248

Sonnenberg, den 16. Dezember 1916.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Ausgabe der bestellten Ledersohlen für Minderbemittelte.

Die bereits bestellten Ledersohlen gelangen am Donnerstag, den 21. ds. Mts., vormittags von 9 bis 10½ Uhr im Rathaus, Zimmer Nr. 8 gegen sofortige Barzahlung (Selbstkosten) zur Verausgabung. 8247

Sonnenberg, den 19. Dezember 1916.

Der Bürgermeister.
J. V.: Christ, Beigeordneter.

Die Kriegsereignisse der letzten Woche.

(Abgeschlossen am 16. Dezember 1916.)

Die Kampfpause an der Somme, die Ende November einsetzte, hat auch in der vergangenen Woche angehalten. Vorübergehend lebte das Artilleriefeuer wieder etwas mehr auf.

Artillerietätigkeit und Patrouillentätigkeit waren auch an anderen Teilen der Westfront lebhafter.

Bei Verdun entfalteten die Franzosen eine rege Tätigkeit. Starkes Artilleriefeuer lag auf unseren Stellungen westlich und östlich der Maas. Während die französischen Angriffe auf dem westlichen Maasufer gegen Höhe 304 abgeschlagen wurden, gelang den Franzosen ein auf breiter Front kräftig angelegter, von der gesamten Artillerie der Festung vorbereiteter und mit starken Kräften durchgeführter Angriff gegen die Linie Louvemont—Chambrettes-Ferme—Werk Bezonvaux. Dieser Angriff steht vermutlich in Zusammenhang mit dem Wechsel im französischen Oberkommando. Nivelle, der bisher die zweite französische Armee bei Verdun befehligte, hat bei Uebernahme des Kommandos über die gesamten französischen Streitkräfte an der Nordost- und Nordfront verfügbare Divisionen hier eingesetzt, wo er bisher kommandierte. So bedauerlich die Opfer sind, die wir hatten, so können wir doch fest darauf vertrauen, daß unsere bewährten Truppen, die den Angriff zum Stehen brachten, in Erfüllung des Kaiserlichen Armeebefehls auch weiter standhalten werden. Bei den vielfachen Aufgaben, die unsere Truppen im Westen und Osten sowie auf dem Balkan zu lösen haben, sind vorübergehende Rückschläge und geringfügige Einbuße an Gelände nicht immer zu vermeiden. Wir können sicher sein, daß unsere Truppen die vorübergehenden Vorteile, die die Franzosen hier auf Grund ihrer Uebermacht errangen, bald wieder wettmachen werden.

Auf den übrigen Kriegsschauplätzen haben wir erfreuliche Erfolge zu verzeichnen. Im Osten und in den Karpathen wehrten wir alle Angriffsversuche der Russen ab. Die russische Entlastungsoffensive löst sich immer mehr in kleine Einzelvorstöße auf. Auch hier sehen wir die gleiche Erscheinung wie auf der ganzen Ostfront, daß unsere Truppen von der Abwehr zu erfolgreichen Gegenangriffen und Vorstößen übergehen.

An der mazedonischen Front holten sich Franzosen, Serben, Italiener und Russen bei ihren verlustreichen Angriffen beiderseits der Cerna schwere Niederlagen.

Unsere Verfolgung in Rumänien stieß am Jalomita auf vorübergehenden Widerstand, der durch Nachhuten der zurückweichenden rumänisch-russischen Truppen sowie durch neu eingesetzte russische Kräfte geleistet wurde. Der Widerstand wurde gebrochen. Bulgarische Kräfte überschritten bei Silistria und Cernavoda die Donau. Im scharfen Nachdringen erreichte unsere 9. Armee am 14. Dezember Buzeu und erkämpfte den Uebergang über den gleichnamigen Flußabschnitt in der Richtung Rimnicul—Sarat. Weiter östlich überschritten unsere Kräfte auch den Calmatuiul. Wieder fielen mehrere Tausend Gefangene in unsere Hand, wodurch sich die Gesamtzahl der rumänischen Gefangenen auf über 165 000 Mann erhöht.

Unter dem Druck unserer sich unaufhaltsam vollziehenden Verfolgung räumten auch die in der Dobrudscha stehenden russischen Streitkräfte ihre Stellungen und zogen sich nach der Nord-Dobrudscha zurück. Die nachdringenden verbündeten Truppen haben die Linie Cogealac—Harsova überschritten.

Insgesamt haben unsere Truppen bis zum 15. Dez. über 70 000 Kilometer rumänischen Bodens besetzt.

An der italienischen Front schränkte die immer ungünstiger werdende Witterung die Gefechtstätigkeit ein.

In Mesopotamien hat eine englische Offensive östlich Kut-el-Amara eingesetzt, worüber noch keine näheren Nachrichten vorliegen.

D. K.

Rundschau.

Guido Fürst Henckel zu Donnersmarck.

Fürst Guido Henckel von Donnersmarck ist Dienstag Mittag im Alter von 86 Jahren an den Folgen einer schweren Erkältung gestorben.

Guido Graf v. Henckel war der erste Fürst von Donnersmarck. Kaiser Wilhelm hatte im Jahre 1901 dem jeweils ältesten Grafen von Henckel von Donnersmarck den Fürstentitel mit der Anrede Durchlaucht verliehen. Fürst Guido von Henckel-Donnersmarck war am 10. August 1830 in Breslau geboren. Er war zweimal vermählt. Die erste Ehe wurde in Paris mit Blanche, vermählt gewesenen de Polva (die Ehe war vom päpstlichen Stuhl geschieden), verwitwet gewesenen Billoing, geborenen Lachmann geschlossen. Diese Ehe löste der Tod nach dreizehnjähriger Dauer im Jahre 1884. Die zweite Ehe, die in Wiesbaden am 11. Mai 1887 geschlossen wurde, ging Graf Henckel mit Katharina, geschiedenen Murawjew, geborenen von Sleppow, ein. Beide Gemahlinnen stammten aus Rußland; die erste war in Moskau, die zweite in Petersburg geboren. Der in Preußen, Polen und Galizien belegene Landbesitz des Fürsten beträgt 28 196 Hektar. — Der neue Fürst, der älteste Sohn des Verstorbenen aus zweiter Ehe, trägt den Namen Guidotto. Er ist am 23. Mai 1888 geboren, und vermählte sich am 14. Februar 1909 mit der Prinzessin Anna zu Sann-Wittgenstein-Berleburg. Der älteste Sohn dieses Paares, Graf Guido, wurde am 7. Dezember 1909 in Wiesbaden geboren.

Mitteilungen aus aller Welt.

Ein Sturz in die Bärenhöhle. Im Tiergarten in Budapest hat sich ein nicht alltäglicher Unfall ereignet, der unter den Besuchern große Bestürzung hervorrief. Der Wärter Alexander Dobos war damit beschäftigt, die auf der großen Felsengruppe sich aufhaltenden Ziegen und Gemsen zu füttern. Dobos kam dabei dem Abhange zu nahe, verlor das Gleichgewicht und stürzte aus beträchtlicher Höhe in die Tiefe. Zu seinem Unglück fiel Dobos in die Bärenhöhle. Die Tiere fielen über den bedauernswerten Mann her, allein schon im nächsten Augenblick kamen ihm andere Wärter zu Hilfe, die, mit eisernen Stangen bewaffnet, in den Käfig drangen und ihren Kameraden aus seiner gefährlichen Lage befreiten. Die Tiere hatten Dobos glücklicherweise nichts getan und ihm nur die Kleider zerrissen. In Folge des Sturzes erlitt Dobos einen Bruch des rechten Beines.

Fünftausend Kronen Belohnung für die Wiedererlangung. Einem aus der Schweiz nach Oesterreich reisenden Diplomaten sind im Schlafwagen Innsbruck—Wien Juwelen von sehr bedeutendem Werte gestohlen worden. Die verschiedenen Juwelen waren in einem braunledernen Täschchen von der Größe einer Zigarettenschachtel verwahrt. Der Diplomat hat für die Wiedererlangung seines Gutes einen Preis bis zu fünftausend Kronen ausgesetzt, je nach der Zahl der zurückerlangten Steine und Perlen.

Einen lustigen Reinfall mit angenehmen Folgen erlebte ein Einwohner von Schwerin. Dieser hatte sich auch ein Schwein zugelegt, um es selbst zu füttern. Das Schwein nahm rapide zu an Fettleibigkeit, so daß er und alle guten Freunde und Nachbarn über den vorteilhaften Kauf ganz entzückt waren. Das Schwein war bald so rund wie eine Tonne, und es wurde schon der Tag ausgerechnet, an dem das Borstenvieh sein Leben lassen sollte. Die Ueberraschung des Eigentümers war indessen keine geringe, als er eines Morgens in den Stall trat und darin zehn Schweine vorfand, nämlich eine Muttersau und neun Ferkel. Die Muttersau war sein „fettes" Schwein, das jetzt aber recht herabgekommen aussah.

Geglückte Flucht aus russischer Gefangenschaft. Ein aus Weiden in Bayern stammender Kaufmann, der in Wladiwostok in Stellung war, wurde im Jahre 1914 vom Kriege in Rußland überrascht. Auch ihn traf das harte Los der Verschleppung ins Internierungslager in Sibirien. Mit einem Kameraden gelang es ihm aber, vor Monaten zu fliehen, und da er der russischen und der chinesischen Sprache vollkommen mächtig war, glückte es ihm, sich nach Peking durchzuschlagen, wo er nun bei einer deutschen Firma angestellt ist. Der Flüchtling hat nicht weniger als 2000 Kilometer zu Fuß zurückgelegt.

Ein Raubmord, der wahrscheinlich am Samstag abend verübt worden ist, ist am Dienstag morgen in Berlin in dem Haus Moternestraße Nr. 5 entdeckt worden. Dort fand man die 49 Jahre alte Frau Kustner in ihren Geschäftsräumen mit schweren Verletzungen am Kopf tot auf. Sie ist, wie festgestellt wurde, ermordet und beraubt worden. Von dem Täter hat man bis jetzt keine Spur.

Die Danziger Verhaftungen wegen der Getreideschiebungen in Westpreußen nehmen kein Ende. Am Montag ist in Marienberg der Kaufmann Bernhard Jabs verhaftet worden, der seit mehreren Jahren die Unternehmungen der Landwirtschaftlichen Großhandelsbank in Danzig leitete. Auch der Besitzer Wiehler aus Marienwerder, der in der Angelegenheit bereits einmal verhaftet, aber wieder auf freien Fuß gesetzt worden war, ist wieder in Haft genommen worden.

Letzte Drahtnachrichten.

Briand erklärt das Friedensangebot als Bluff.

Paris, 20. Dez. (Wolff-Tel.)

Im Senat begründete gestern Veranger eine Interpellation über die Methoden der Regierung, welchen er Mangel an Voraussicht auf militärischem und diplomatischem Gebiete vorwarf.

Ministerpräsident Briand erwiderte, indem er auf die große Aufgabe hinwies, die ihm oblieze. Er erinnerte an die großen Anstrengungen, die seit dem Tage gemacht worden seien, an dem die französische Brust fast allein dem Angreifer die Straße sperrte und so den Alliierten ermöglichte, sich derart zu organisieren, daß namentlich England, welches uns einige Hunderttausend Mann schicken sollte, heute mehr als 1 500 000 Mann auf unserem Gebiet stehen hat. Briand setzte dann auseinander, was die Regierung getan habe, um das Zusammenstimmen der Bemühungen durchzuführen und hob hervor, was Rußland und Italien geleistet hätten.

Dann wandte sich Briand dem deutschen Friedensangebot zu und erklärte, niemand lasse sich durch das deutsche Manöver täuschen. Mittwoch wird die vereinbarte Antwort den Mittelmächten zur Kenntnis bringen, daß es unmöglich ist, ihr Friedensangebot ernst zu nehmen.

Auf die letzte Rede des deutschen Reichskanzlers anspielend, wies Briand auf die in den letzten Zügen liegenden Mittelmächte hin und sagte, das Friedensangebot ist der letzte Bluff, den Deutschland versuchen will. Es will die Schuld abwälzen, indem es den Glauben zu erwecken trachtet, daß der Krieg ihm aufgezwungen worden sei. Aber der Krieg war seit 40 Jahren bei den Deutschen beschlossen, die den Sieg sicher zu haben glaubten.

Der „Prinz Friedrich Wilhelm" in Sicherheit.

Kristiania, 20. Dez. (Eig. Ber., zb.)

Der große Lloyddampfer „Prinz Friedrich Wilhelm", der, von Bergen kommend, am 15. Dezember die britische Sperrkette durchbrach und nach Stavanger fuhr, passierte am 18. Dezember Kristiansfjord mit Südkurs und dürfte jetzt in Sicherheit vor den Engländern die Ostsee erreicht haben.

Holland verweigert bewaffneten Handelsschiffen die Einfahrt.

Amsterdam, 20. Dez. (Wolff-Tel.)

Wie einem hiesigen Blatte aus London berichtet wird, teilte Robert Cecil im Unterhause mit, die britische Regierung habe von den Regierungen aller neutralen Staaten die Zusicherung erhalten, daß Schiffe, die nur zur Verteidigung bewaffnet seien, in ihre Häfen eingelassen werden würden. Nur die niederländische Regierung habe das bisher verweigert. Dies habe in England einen umso unangenehmeren Eindruck gemacht, als die niederländische Regierung niemals die Gesetzlichkeit der Bewaffnung von Handelsschiffen zwecks Selbstverteidigung in Zweifel gezogen habe. Er hoffe deshalb, daß die niederländische Regierung sich nicht weigern werde, derartige Schiffe in den niederländischen Häfen zuzulassen.

„Jagt die Duma auseinander!"

Stockholm, 20. Dez. (Eig. Tel. Zeni. Bln.)

Die Bekanntgabe des deutschen Friedensangebots in der russischen Presse ist in der Arbeiterbevölkerung sowie in bürgerlichen Kreisen Rußlands freudig begrüßt worden. In verschiedenen Petersburger Kaffees bestiegen Leute die Tische und hielten Ansprachen: „Jagt die Duma auseinander, die uns keinen Frieden gönnt! Die Kriegshetzer dürfen nicht länger schimpfen, das Volk will auch zu Worte kommen!"

Alle Hoffnungen vergebens.

Malmö, 20. Dez. (Eig. Ber., zb.)

Die Petersburger „Rovosti" meldet aus Jassy: Alle Hoffnungen, den Vormarsch der Mittelmächte gegen den Serethfluß aufzuhalten, sind vergebens. Oestlich Buzeu nähern sich die Heere der Verbündeten unaufhaltsam.

Nordbessarabien als Kriegszone erklärt.

Wien, 20. Dez. (Eig. Ber., zb.)

Wie aus Zürich gemeldet wird, bringen dortige Blätter folgendes Telegramm aus Petersburg:

Nordbessarabien und die Umgebung des Schwarzen Meeres wurden als Kriegszone erklärt. Die Vorbereitungen der neuen russischen Offensive befinden sich im letzten Stadium. Die zurückweichenden rumänischen Truppen werden sich noch vor Reni zur Entscheidungsschlacht stellen.

Der allgemeine Ausstand in Spanien.

Bern, 20. Dez. (Wolff-Tel.)

Der „Temps" meldet aus Madrid: Ein Generalstreik von vierundzwanzig Stunden, der für ganz Spanien als Protest gegen die Lebensmittelteuerung angekündigt war, hat am Montag stattgefunden. Fabriken, Läden und eine gewisse Anzahl Bureaus blieben geschlossen. Die Zeitungen erschienen nicht. Die Behörden trafen umfassende Sicherheitsmaßnahmen. Die Gefahr eines Eisenbahnerstreiks scheint beigelegt zu sein. Der Warenverkehr wird nicht unterbrochen. Ministerpräsident Romanones und der Minister des Innern Jimenez erklärten, daß der Streik nach ihrer Ansicht unberechtigt sei, da die Regierung für die Ernährung und die Hygiene des Landes alles getan habe, um eine Krise für die Arbeiterschaft unmöglich zu machen.

Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 17. Dez. (Wolff-Tel.)

Persische Front. Für uns günstige Patrouillen- und Erkundungsgefechte.

An den anderen Fronten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

In der Dobrudscha setzten unsere Truppen im Zusammenhang mit denen der Verbündeten die energische Verfolgung des Feindes fort. Wir machten am 15. und 16. Dezember über 119 Gefangene.

Der stellvertretende osmanische Oberbefehlshaber.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: B. E. Eisenberger, für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Hünefe. Für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen: i. V. J. Bahler. Sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag, 21. Dezember.

Vorläufig keine Aenderung.

Sandels grosser Weihnachts-Verkauf alles ohne Bezugschein

Grosse Auswahl in **Damenhandtaschen** von einfachsten bis zu den elegantesten. **Aktenmappen, Schreib-, Musik- und Schülermappen** in grosser Auswahl.

Solide **Schulranzen** für Mädchen und Knaben in jeder Preislage.

Praktische Reisekoffer u. Reisetasch.-Necessaires aus gutem Leder in enormer Auswahl.

Elegante u. solide **Geldbörsen** für Damen u. Herren von **95** ₰ bis zu den feinsten Leder-Sorten.

Zigarrentaschen, Brief- und Visitentaschen, Portemonnaies für Papiergeld von 1.25 Mark an.

Beachten Sie meine Auslagen in eleg. Damenhandtaschen, Reisekoffern, Hutkoffern, Hutschachteln in reicher Auswahl.

Kofferhaus M. Sandel, Kirchgasse 52. Bitte auf meine Schaufenster und Strasse zu achten.

8102

Passende Weihnachts-Geschenke ohne Bezugschein.

Wir bieten eine grosse Auswahl in **Pelzwaren und Damenkleidung** in modernen Verarbeitungen

zu ausserordentlich günstigen Preisen.

8097

		Kragen	Muff
Fuchs-Kragen	schwarz-Kanin . . .	12.75	16.75
Dopp.-Fuchs-Krag.	Brosse-Kanin .	22.50	22.50
Alaska-Fuchs-Krag.	schwarz	39.50	42.50
Skunksopossum	grosse Fuchsform	75.00	75.00
Echt Iltis,	4 Felle grosse Kragenform	78.00	78.00

Spachtel- od. Tüll-Bluse	in aparten Macharten	7.50
Moderne Bluse	in feinem bestickten Tüll od. Spachtel . .	12.50
Bluse aus weicher Seide	in schönen Farben	9.75
Paillette-Seiden-Bluse	mit weissem Kragen und Schleife	12.75
Velvet-Bluse	mit reicher Stickerei in allen Farben.	14.50

Jacken-Kleider	(Sammet), fesche Formen	69.00	98.00	135.00
Velour-Plüsch-Paletots	. .	39.00	48.00	69.00
Seal-Plüsch-Palet.	sehr gute Ausführung	135.00	165.00	195.00
Kleider-Röcke	(Sammet), solide Formen	28.00	45.00	59.00
Unterröcke	aus weicher Seide in schönen Farben . . .	12.75	16.50	24.50

Günstige Kaufgelegenheit!

Pelz-Mäntel

in Astrachan	125.—
„ Persianer-Klaue	200.—
„ Breitschwanz	295.—
„ Seal-Electric	350.—

SCHLOSS
DAMENBEKLEIDUNG
LANGGASSE Nr. 32.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 20. Dezember, abends 7 Uhr. Bei aufgeh. Abonnement.

Fünfter Volks-Abend.

Die Rabensteinerin.

Schauspiel in 4 Akten von Ernst von Wildenbruch.
In der szenischen Einrichtung Max Köchys.

Aripold Jeronimus, Ritter von Rabenstein . . Herr Everth
Beriabe, seine Tochter . . . . Frau Bayrhammer
Dietburg, Wittfrau von Agawang, ... Frau Kuhn
seine Schwester
Bartolme Welser, ... Herr Robius
Antoni Welser, sein Bruder, ... Herr Lehrmann
Großkaufleute und Patrizier von Augsburg
Felicitas, aus dem Hause Grander, ... Frl. Eichelsheim
Bartolomes Frau
Bartolme Welser (der junge), ... Herr Albert
Bartolmes und Felicitas Sohn
Ursula, ... Frau Gebühr
a. d. Hause Melber in Nürnberg, des jungen Bartolme Welser Verlobte
Georg von Freyberg, ... Herr Schwab
Stadtvogt von Augsburg
Baumkircher, ... Herr Rehkopf
Sebold Gelder, ... Herr Jacoby
Patrizier von Nürnberg, Begleiter der Ursula Melber
Afra, eine alte Dienerin im Hause Welser . . Frl. Koller
Der Nunnenmacher, ... Herr Ehrens
Der Westphale, ... Herr Hollin
Der Schwarze, ... Herr Legal
Der Frischhans, ... Herr Andriano
Knechte des Ritters von Rabenstein
Der Henker von Augsburg . . . . Herr Marke
Ein Welserscher Kriegsmann . . . . . . Herr Spieß
Ein Augsburgischer Stadtknecht . . . . . Herr Schmidt
Ein Kerkermeister . . . . Herr Schäfer
Welsersche Kriegsleute, Männer und Frauen von Augsburg.

Zeit: Sechzehntes Jahrhundert. Ort: 1. und 3. Akt: Burg Waldstein zwischen Augsburg und Nürnberg. 2. und 4. Akt: Augsburg.
Spielleitung: Herr Regisseur Legal.
Ende etwa 9.30 Uhr.

Wochenspielplan. Donnerstag, 21. Dezember, Ab. D.: Mignon. — Freitag, 22., Ab. A.: Kabale und Liebe. — Samstag, 23., bei aufgeh. Abonnem. Volkspreise. Hans Gradeburch. — Sonntag, 24.: Geschlossen. — Montag, 25., abends 7 Uhr, Ab. C.: Mona Lisa. — Dienstag, 26., abends 6.30 Uhr, bei aufgeh. Ab.: Oberon. — Mittwoch, 27., abends 7 Uhr, bei aufgeh. Ab.: Das Dreimäderlhaus. Donnerstag, 28., 6 Uhr, bei aufgeh. Ab.: Hans Gradeburch. Volkspr. — Freitag, 29., 6.30 Uhr, Ab. B.: Die Csardasfürstin. — Samstag, 30., bei aufgeh. Ab.: Gastspiel des Kgl. Kammersängers Herrn H. Jadlowker: Die Hugenotten. — Sonntag, 31. Dez., nachmittags 2.30 Uhr, bei aufgeh. Ab.: Hans Gradeburch. — Abends 6.30 Uhr, bei aufgeh. Ab.: Die Csardasfürstin. — Montag, 1. Jan., abends 6.30 Uhr, Ab. D.: Wie es Euch gefällt. — Dienstag, 2. Jan., abds. 6.30 Uhr, Ab. A.: Gastspiel der Kgl. Kammersängerin Frl. Lola Artot de Padilla: Carmen.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 20. Dezember. Nachmittags 3.30 Uhr.

Kinder- und Schüler-Vorstellung.

Frau Holle.

Märchenspiel in 4 Bildern von Oskar Will. Musik von Otto Findeisen.
Spielleitung: Feodor Brühl. — Musikalische Leitung: Gustav Meerwöhlen.

Erstes Bild: Knecht Niklas.
Zweites Bild: Die Goldmarie.
Drittes Bild: Auf Frau Hollens Wiese.
Viertes Bild: Prinzessin Tausendschön.

Ende gegen 5.30 Uhr.

Abends 7 Uhr. Neu einstudiert! **Liselotte.** Abends 7 Uhr. Neu einstudiert!

Lustspiel in 4 Aufzügen von Heinrich Stobitzer.
Spielleitung: Feodor Brühl.

Ludwig XIV. König von Frankreich . . . . Heinrich Ramm
Philipp, Herzog von Orleans, dessen Bruder . Erich Möller
Elisabeth Charlotte, des letzteren Gemahlin . Agnes Hammer
Marquise v. Maintenon . . . . Hedwig von Bendorf
Lenor v. Rathsamhausen, Elisabeths Hoffräulein Stella Richter
Marschallin Grancal, ... Else Bayer
Ober-Intendantin des Herzogl. Hofstaates
Graf Lauzun, ... Gustav Schenck
Baron d'Aurray, ... Hans Albers
Chevalier Pontigny, ... Otto Rogi
Hofkavaliere
Graf La Garde, ... Albert Ihle
Chevalier von Lorraine, ... Rudolf Hildenbrand
Kavaliere des Herzogs
Lacroix, Haushofmeister des Herzogs, . . . Gustav Frodoese
Küchenchef, ... Albuin Unger
Beschließerin, ... Minna Agte
Garderobiere, ... Magda Lührsen
des Herzogs
Dubois, Schenkwirt . . . . Oskar Bugge
Poisson, ... Rudolf Hildenbrand
Tissot, ... Albert Ihle
Teinturier, ... Hans Albers
Bürger von Paris
Marais . . . . Fritz Kleinke
Madelon, seine Tochter . . . . Wilma Spohr
Temple, ein Strolch . . . . Hans Fliefer
Gefolge, Pagen, Lakaien.

Das Stück spielt im letzten Viertel des 17. Jahrhunderts, teils im Schlosse St. Germain, teils in Paris, teils in Versailles.
Ende nach 9 Uhr.

Donnerstag, 21., abends 7.30 Uhr: Volksvorstellung: Das Konzert. — Freitag, 22.: Geschlossen. — Samstag, 23., nachm. 3.30 Uhr: Kinder- und Schülervorstellung: Frau Holle. — Abends 7 Uhr: Neuheit! Die Warschauer Zitadelle. — Sonntag, 24.: Geschlossen. — Montag, 25., abends 7 Uhr: Die Warschauer Zitadelle. — Dienstag, 26., nachm. 3.30 Uhr: Halbe Preise! Logenbesuch. Abends 7 Uhr: Die Warschauer Zitadelle. — Mittwoch, 27., nachm. 3.30 Uhr: Kinder- und Schülervorstellung: Frau Holle. — Abends 7 Uhr: Kammerspielabend: Ka Tortisch.

Odeon-Palast

Kirchgasse 18 **Lichtspiele** Ecke Luisenstr.

Des großen Erfolges wegen für weitere 3 Tage verlängert!
Allein-Erstaufführung des größten und verblüffendsten Detektiv-Schlagers aller Zeiten:

„Jimmy Valentine"

Das Rätsel der Kriminalistik
ein gewaltig spannendes Detektiv-Drama in 5 Akten.

Hauptszenen:
„Das geheimnisvolle Doppelleben", „Der Kampf im Expreßzuge", „Detektiv Doyle an der Arbeit", „Original New-Yorker Staatsgefängnis Sing-Sing".
Jimmy Valentine, der gefürchtete Geldschrankeinbrecher, Detektiv Doyle, jeder ein Meister seiner Tätigkeit, im Verein mit gleichwertigen Partnern, führen uns hier in 5 Akten einen Detektivfall von selten spannender Handlung und fesselnden Momenten mit einer hinreißenden Echtheit vor Augen, denen der Zuschauer von Anfang bis Ende folgen muß.
Außerdem: Den Sensations-Film:

„Schlagende Wetter"
3 Akte ein fesselndes Sensations-Drama 3 Akte
und ein reichhaltiges Beiprogramm. 8238

Erstklassige neubesetzte Musik-Kapelle!

Monopol-Lichtspiele Wilhelmstr.

Jugend-Vorstellungen

für die reifere Jugend
heute, morgen, und übermorgen, 3—5 u. 5—7 Uhr
Preise ab **40 Pfennig**
für 2 Kinder!
Bei Kauf von Abonnements als Weihnachtsgeschenk
3 Freikarten.
Von 7—10 Uhr Vorstellungen nur f. Erwachsene.
Gutes, **neues** Programm näheres Plakatsäulen.
*119

Kinephon Taunusstraße 1.
Vom 19.—22. Dezember 1916:
Das beste Lustspiel d. Gegenwart!
Schuhpalast Pinkus.
mit Ernst Lubitsch und Guido Herzfeld.
Albert Bassermann in
Der Andere.
Ein Kriminalroman von Dr. Paul Lindau.

Thalia-Theater.
Kirchgasse 72. Fernsprecher 6137
Vornehmst. u. größt. Lichtspielh.
Vom 20. bis einschließl. 23. Dez. nachmittags 2½—4 Uhr:
Jugend-Vorstellungen.
Von 4—10 Uhr:
Die büßende Magdalena.
mit Thea Sandten.
Erstklassiges Künstler-Orchester.

Wegen Geschäftsaufgabe
Coupons in Seiden- und Gobelinstoffen
für Decken u. Kissen sehr geeignet ganz besonders preiswert.
Vornehmes Weihnachtsgeschenk!
J. & F. Suth,
Museumstraße. 8878

Feldbekleidung

für **Offiziere** und **Mannschaften** in warmen und wasserdichten Artikeln, **Militär-Mäntel, Windjacken, Feldwesten, Wickelgamaschen, Degen, Seitengewehre, Portepees, Troddeln, Militärmützen, Helme u. sämtl. Abzeichen.**

Uniformschneiderei im Hause.

Bruno Wandt

Kirchgasse 56. Fernsprecher **2093.** 6918

Kinder-Bewahranstalt

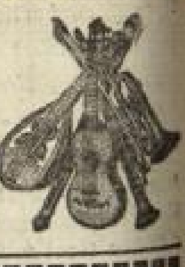
Schwalbacher Straße 81.

Unsere **Weihnachtsbescherung** findet am **Sonntag, den 24. Dezember ds. Js., nachmittags 4 Uhr** statt. Freunde und Gönner unserer Anstalt, sowie die Angehörigen unserer Pfleglinge laden wir hierzu herzlich ein.

5794 **Der Vorstand.**

Willkommene **Weihnachts-Geschenke**
sind unsere mit der neuesten **Globus-Spiegel-Camera** aufgenommenen u. künstlerisch ausgeführten **Foto's** in allen gängigen Formaten, sowie **Postkartenbilder, Miniaturen** und **Semi-Emaillebilder** für Broschen, Anhänger etc. — Ferner:
Vergrösserungen
zu mässig. Preisen bei Verwendung nur besten Materials.
Foto-Elektra **Hartmann & Schmidt**
! Michelsberg ! (neben Salamanderhaus. 8165

Praktische Weihnachts-Geschenke



Grammophone, Platten, Mandolinen u. Guitarren. Sämtl. Musikinstrumente. Taschen- und Feldlampen, Batterien gut und billig.
Spielwaren u. Nähmaschinen
in grosser Auswahl. 8180
Traugott Klauss
Bleichstr. 15, Fahrradgeschäft. Tel. 4906.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf

teils bis zu **30%** Rabatt auf:
Gaszuglampen, Badewannen und Badeöfen, Lüster und Gaskocher, ferner mechanische bessere Spielwaren, Laterna-Magica, Kinematographen, Eisenbahnen, Dampfmaschinen, Heissluftmotore und Betriebsmodelle, elektr. Taschenlampen usw.
Fa. **Heinrich Krause,**
Wellritzstrasse 10.
Gürtlerei und galvan. Vernickelungsanstalt.
Reparatur und Erneuerung aller Bronze- und Nickel-Gegenstände und Antiken usw. 7905

Deutsches Erzeugnis
und
schönstes Weihnachts - Geschenk
sind
Decker Nähmaschinen

für alle gewerblichen Zwecke und Familiengebrauch.
Unübertroffen im Nähen, Stopfen und Sticken.
Kraftbetriebs-Anlagen jeder Art.
Erleichterte Zahlungs-Bedingungen.
Langjährige Garantie.
Martin Decker 7906
Deutsche Nähmaschinengesellschaft
Wiesbaden, Neugasse 26, Ecke Marktstrasse.
Eigene Reparatur-Werkstätte. Fernsprecher 4630.